



Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit,
Lehrinheit Pflege und Gesundheit

Nr. 29

Jahresbericht 2012

des InBVG – Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich

Marisa Kaufhold
Katja Makowsky
Annette Nauerth
Elke Rosowski (Hrsg.)

Februar 2013

Impressum

Herausgeber:

Fachhochschule Bielefeld

Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit

InBVG – Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich

Copyright:

Marisa Kaufhold

Katja Makowsky

Annette Nauerth

Elke Rosowski (Hrsg.)

ISSN 1433 - 4461

Online-Abruf:

www.fh-bielefeld.de/inbvg

© Fachhochschule Bielefeld Februar 2013





Vorwort

Im Januar 2012 wurde mit dem InBVG – Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich das erste In-Institut der Fachhochschule Bielefeld gegründet. Damit wird an die Arbeit der vorhergehenden Kompetenzplattform KomPASS nach fünfjähriger Förderphase durch das Land NRW angeknüpft und Forschung im Gesundheitsbereich an der FH Bielefeld verstetigt.

Auf den folgenden Seiten werden die Zielsetzungen und die Arbeitsweise des InBVG dargestellt sowie ein Überblick zu den Aktivitäten und Entwicklungen des Jahres 2012 gegeben. Mit dem abschließenden Fazit werden Perspektiven und Schwerpunktsetzungen für die kommenden Jahren vorgestellt und diskutiert.

Der vorliegende Bericht ist ein Gemeinschaftsprodukt der Mitglieder des InBVG, die sich aus den Mitgliedern der Lenkungsgruppe, den Mitarbeiter/innen in den dort verankerten Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle zusammensetzen. Neben den genannten Herausgeberinnen besteht die Lenkungsgruppe derzeit aus folgenden weiteren Mitgliedern:

Prof. Dr. Ute Hartmann

Prof. Dr. Beate Klemme

Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal

Prof. Dr. Änne-Dörte Latteck

Prof. Dr. Ulrike Weyland

Für die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen: Mirko Schürmann, Dipl.-Psych.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für die Mitarbeit bedanken.

Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzungen, Schwerpunkte, Arbeitsgebiete des InBVG	- 7 -
1.1 Zielsetzungen	- 7 -
1.2 Arbeitsgebiete des InBVG	- 8 -
1.3 Struktur des InBVG	- 9 -
1.3.1 Lenkungsgruppe	- 9 -
1.3.2 Geschäftsstelle	- 11 -
1.3.3 Beirat	- 12 -
1.4 Einbindung in die Hochschulstruktur	- 14 -
2. Aktivitäten und Ergebnisse des InBVG im Berichtsjahr	- 15 -
2.1 Forschung	- 16 -
2.1.1 Forschungsanträge	- 17 -
2.1.2 Laufende Forschungsprojekte	- 20 -
2.2 Öffentlichkeitsarbeit	- 37 -
2.3 Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses	- 38 -
2.4 Kooperation und Transfer	- 41 -
2.4.1 Wissenschaftskooperation	- 41 -
2.4.2 Praxiskooperation	- 41 -
2.4.3 Veranstaltungen	- 41 -
3. Fazit und Perspektiven	- 43 -
Abbildungsverzeichnis	- 45 -
Tabellenverzeichnis	- 45 -
Anhang I: Vorträge und Veranstaltungen der Mitglieder im Jahr 2012	- 46 -
Anhang II: Veröffentlichungen im Jahr 2012	- 53 -

1. Zielsetzungen, Schwerpunkte, Arbeitsgebiete des InBVG

Im InBVG arbeiten Forscherinnen und Forscher mit verschiedenen Arbeitsschwerpunkten in den Bereichen der Pflege, der Therapie und den Gesundheitswissenschaften sowie der Bildungswissenschaft interdisziplinär zusammen. In vielfältigen Forschungs- und Entwicklungsprojekten werden aktuelle Fragen und Herausforderungen des Gesundheitsbereichs bearbeitet und innovative Handlungskonzepte entwickelt. Die Ergebnisse der Arbeit leisten einen Beitrag zur Gewinnung neuer Erkenntnisse sowie für die zukunftsgerichtete Gestaltung der Berufs- und Tätigkeitsfelder im Gesundheitsbereich. Die Adressaten der Arbeiten sind Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Gesundheitsfachberufe, insbesondere aus der Pflege und der Therapie.

1.1 Zielsetzungen

Zentrales Ziel des InBVG ist der Ausbau von Forschung und Entwicklung im Bereich Pflege und Gesundheit durch die Initiierung von Forschungsprojekten, die Initiierung und Etablierung von Forschungsk Kooperationen und den Austausch der Forscherinnen und Forscher. Dazu gehört der Aufbau eines Netzwerkes mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen ebenso wie der Aufbau eines Netzwerkes mit Einrichtungen der Praxis. Nur so können Fragen der Praxis zeitnah in der Forschung aufgegriffen und Ergebnisse der Forschung zeitnah in die Praxis integriert werden. Angestrebt wird zudem eine gezielte Förderung potenzieller Nachwuchswissenschaftler/innen (wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, Studierende). Dies bezieht sich einerseits darauf, Ergebnisse der Forschung in die Lehre zu transferieren. Andererseits sollen Studierende von Anfang an und auf unterschiedlichen Niveaus mit Forschung unmittelbar konfrontiert und in Forschungsprojekte einbezogen werden. Damit werden in den Studiengängen die Forschungskompetenzen der Lernenden systematisch angebahnt, erweitert und ausgebaut. Zielsetzung ist es hier, in Kooperation mit Universitäten Promotionsvorhaben zu fördern und weiter zu entwickeln.

Um diese Zielsetzungen zu erreichen, soll eine Struktur etabliert werden, die den Forscherinnen und Forschern größtmögliche Unterstützung bei der Einwerbung und Durchführung von Forschungsprojekten bietet und den administrativen Aufwand der Forscherinnen und Forscher gering hält. Diese Struktur soll dazu beitragen, ein Know-how im Forschungsbereich aufzubauen und zur Verfügung zu stellen. Auf diesem Wege soll das in jedem Einzelprojekt erlangte Wissen im Projektmanagement nachhaltig verstetigt werden.

Die zu entwickelnden Angebote und Strukturen sollen dabei nachhaltig und angemessen gestaltet werden. Diese übergreifend formulierten Zielsetzungen werden in der Geschäftsordnung des InBVG näher ausformuliert sowie Hinweise zur Erreichung dieser Ziele gegeben:

- *„Dies beinhaltet insbesondere die Unterstützung bei der Antragstellung und gegebenenfalls bei der Durchführung von Forschungsprojekten, der Anbahnung, Unterstützung und Pflege von Forschungsk Kooperationen, der Netzwerkbildung mit anderen Forschungseinrichtungen und der Praxis sowie beim Transfer von Projektergebnissen. (...)“*
- *Das Institut organisiert den regelmäßigen fachlichen Austausch der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über den Stand ihrer Forschungsprojekte. Es werden gemeinsame Fachtagungen veranstaltet. Die gemeinsame Arbeit aller beteiligten Professorinnen und Professoren sowie der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird koordiniert und unterstützt durch die Arbeit der Geschäftsstelle.*

- *Das Institut erarbeitet ein strukturiertes Qualifizierungsprogramm zur wissenschaftlichen Nachwuchsförderung. Es kann dabei mit anderen Hochschulen etwa im Rahmen von Doktoranden- und Graduiertenkollegs zusammenarbeiten“ (Auszug Geschäftsordnung InBVG vom 16.01.2013).*

1.2 Arbeitsgebiete des InBVG

Die im InBVG verankerten Forschungsprojekte stellen den Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit dar. Flankiert werden sie durch den Aufbau von Kooperationen mit Praxis- und Wissenschaftspartnern, die sowohl die Verankerung in der Region und im Praxisfeld gewährleisten als auch Anregungen für die Beantragung weiterer Forschungsprojekte liefern.

Themenschwerpunkte der Arbeit des InBVG sind Projekte im Bereich der Bildungs- und Versorgungsforschung im Themenfeld Gesundheit.

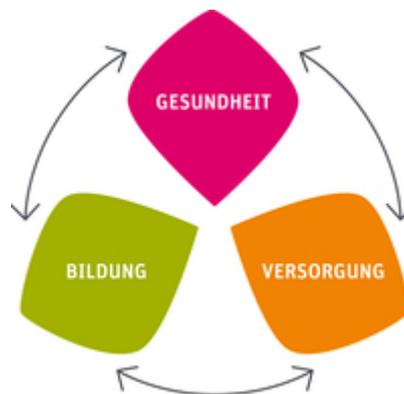


Abb. 1: Themenschwerpunkte des InBVG

Im Bereich *Bildungsforschung* widmet sich das InBVG in den laufenden Projekten unter anderem den Themen „Anerkennung von Berufserfahrungen bei der Aufnahme eines Studiums“, „Ermittlung von Kompetenzen in der Altenpflege“ und „Gestaltung neuer Auszubildungswege in der Pflege“.

Im Bereich der *Versorgungsforschung* hat das InBVG gemeinsam mit der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld den Forschungsverbund „Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit (NuV)“ ins Leben gerufen. Er hat seine Arbeit zu Beginn des Jahres 2013 aufgenommen.

Das InBVG setzt traditionell auf eine sehr enge Kooperation mit der Praxis. Um den Schulterschluss mit dieser umzusetzen, finden regelmäßig bilaterale Gespräche mit Kooperationspartnern statt. Darüber hinaus werden im Rahmen von Workshops und Fachtagungen aktuelle Ergebnisse und Herausforderungen des Gesundheitsbereichs mit Vertretern/innen aus Wissenschaft und Praxis diskutiert. Das InBVG unterstützt und begleitet zudem Praxiseinrichtungen in der Bearbeitung bzw. im Umgang mit aktuellen Herausforderungen in den aufgezeigten Themenfeldern, indem beispielsweise konkrete Kooperationen in Form von Projekten oder Aufträgen eingegangen werden.

Die Ergebnisse der Arbeiten am InBVG leisten einen Beitrag zum Erkenntnisgewinn im Gesundheitsbereich, speziell in den noch jungen Pflegewissenschaften. Durch die hohe Praxisnähe erreichen diese Erkenntnisse und Projektergebnisse, neben Akteuren des Bildungs- und Gesundheitsbereiches, durch die Entwicklung und Umsetzung verbesserter Angebote in Bildung und Versorgung auch die Nutzerinnen und Nutzer von Versorgungsangeboten.

1.3 Struktur des InBVG

Organisatorisch betrachtet besteht das InBVG aus der Lenkungsgruppe, der Geschäftsstelle, den wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen in den im InBVG verankerten Forschungsprojekten sowie den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats und des Praxisbeirats.

1.3.1 Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe setzt sich zusammen aus Professorinnen der Lehreinheit Pflege und Gesundheit, der Geschäftsführerin und der Forschungsreferentin des InBVG sowie der Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Die folgende Liste gibt einen Überblick über die in 2012 beteiligten Personen und ihre Forschungsschwerpunkte:

Tab. 1: Forschungsschwerpunkte der Lenkungsgruppenmitglieder

Forscher/in	Forschungsschwerpunkte
Prof. Dr. Cornelia Bormann (bis März 2012)	Gesundheitswissenschaften Versorgungsforschung
Prof. Dr. Ute Hartmann	Psychologisch-sozialwissenschaftliche Grundlagen der Gesundheitsberufe
Dr. Marisa Kaufhold Geschäftsführerin InBVG	Kompetenzforschung
Prof. Dr. Beate Klemme	Wissenschaft und Didaktik der Physiotherapie
Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal	Pflegewissenschaft, Pflegedidaktik und Erziehungswissenschaft
Prof. Dr. Änne Dörte Latteck	Pflegewissenschaft, Entwicklung von Versorgungskonzepten
Prof. Dr. Katja Makowsky	Pflegewissenschaft mit dem Schwerpunkt Versorgungsforschung
Prof. Dr. Annette Nauerth	Klinische Versorgungsforschung, Kompetenzentwicklung im Bereich Pflege und Gesundheit
Elke Rosowski, Dipl.-Soz. Forschungsreferentin	Lehr-Lernforschung, Forschungsförderung
Mirko Schürmann, Dipl.-Psych. Vertreter der wiss. Mitarbeiter/innen	Evaluation von Bildungsmaßnahmen

Forscher/in	Forschungsschwerpunkte
Inge Bergmann-Tyacke, MPhil Stellvertretende Vertretung der wiss. Mitarbeiter/innen	Internationalisierung
Prof. Dr. Ulrike Weyland	Berufspädagogik für Gesundheitsberufe und Pädagogische Psychologie

Den Vorsitz und stellvertretenden Vorsitz der Lenkungsgruppe übernehmen seit März 2012 Prof. Dr. Katja Makowsky und Prof. Dr. Annette Nauerth.

Als Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen wurde Mirko Schürmann, als Stellvertreterin wurde Inge Bergmann-Tyacke aus dem Kreis der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen gewählt. Die Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen organisieren regelmäßige Treffen der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen und bringen die Belange der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen in die vierteljährlichen Sitzungen der Lenkungsgruppe ein.

In den am InBVG verankerten Forschungsprojekten waren im Jahr 2012 die folgenden wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen tätig:

Tab. 2: Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Projekten

Name	Projekt	Projektleitung
Inge Bergmann-Tyacke MPhil	Projekt TraNSforM Projekt zik2ak	I. Bergmann-Tyacke Prof. Dr. Knigge-Demal
Constanze Eylmann Dipl.-Berufspäd. (FH)	Projekt: Erprobung eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen	Prof. Dr. Knigge-Demal
Christiane Freese Dipl. Berufspäd. (FH)	Projekt zik2ak	Prof. Dr. Knigge-Demal Stellvertretung: Prof. Dr. Latteck
Simone Rechenbach Dipl. - KFF. (FH) Master Berufspäd.	Projekt TEMA	Prof. Dr. Weyland Prof. Dr. Nauerth
Sabine Roebers MPH, B.Sc.	Projekt: Kinder psychisch kranker Eltern: Gesundheit fördern - Bildungschancen erhöhen?"	Prof. Dr. Makowsky
Elke Rosowski Dipl.-Soz.	Projekt TEMA	Prof. Dr. Weyland Prof. Dr. Nauerth
Schlindwein, Daniela Dipl.-Päd.	Projekt bequaSt	Prof. Dr. Knigge-Demal Stellvertretung: Prof. Dr. Weyland M. Schürmann

Name	Projekt	Projektleitung
Mirko Schürmann Dipl.-Psych.	Projekt zik2ak Projekt 2get1care Projekt bequaSt	Prof. Dr. Knigge-Demal Stellvertretung: Prof. Dr. Latteck Prof. Dr. Knigge-Demal Stellvertretung: M. Schürmann Prof. Dr. Knigge-Demal Stellvertretung: Prof. Dr. Weyland M. Schürmann
Shamsul, Bettina, MPH, M.A. Literatur-, Politikwissenschaften	Projekt bequaSt	Prof. Dr. Knigge-Demal Stellvertretung: Prof. Dr. Weyland M. Schürmann
Eva Trompetter MPH	Projekt: Erprobung eines Quali- fikationsrahmens für den Be- schäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen	Prof. Dr. Knigge-Demal
Dr. Marisa Kaufhold	Projekt: Evaluation hochschul- didaktischer Qualifizierungsan- gebote für neuberufene Profes- sorinnen und Professoren	Dr. Marisa Kaufhold

In den Projekten arbeiten zusätzlich mit wechselnden Stundenanteilen studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



1.3.2 Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des InBVG unterstützt die Forschungs- und Entwicklungsarbeit des Instituts durch Leistungen des Wissenschaftsmanagements, die Begleitung und Unterstützung von Antragstellungen sowie die Pflege und den Ausbau von Kooperationen und Netzwerken zwischen Wissenschaft und Praxis. Der Transfer von Forschungsergebnissen wird durch Publikationen und Tagungen gefördert. Seit September 2012 übernimmt die Geschäftsstelle darüber hinaus im Rahmen eines Evaluationsprojekts unter der Projektleitung von Dr. Marisa Kaufhold eigene Forschungsaufgaben.

Zu den Kernaufgaben der Geschäftsstelle gehört die Strategie- und Konzeptentwicklung für die Forschungsförderung und den Transfer von Forschungsergebnissen. Darüber hinaus gehört die Entwicklung eines strukturierten Qualifizierungsprogramms für Dokto-

rand/innen in Kooperation mit anderen Hochschulen, wie im Rahmen der Forschungskoope-
 ration NuV mit der Universität Bielefeld, zu den Arbeitsaufgaben. Ein weiterer bedeut-
 samer Arbeitsbereich ist die Unterstützung der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit der im
 InBVG verankerten Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie die Dokumentation der
 Forschungsaktivitäten.

Die Geschäftsstelle ist mit einer ganzen Personalstelle ausgestattet (0,5 % Stelle Ge-
 schäftsführung sowie 0,5 %-Stelle Forschungsreferentin). Im Jahr 2012 konnten
 dadurch, dass die Geschäftsführung für sechs Monate nicht besetzt war, Personalmittel
 eingespart werden. Zeitweise konnten weitere wissenschaftliche Mitarbeiter/innen in Teil-
 zeit beschäftigt bzw. für einzelne Monate Stellenaufstockungen finanziert werden. Die
 folgende Tabelle liefert einen Überblick über die Stellen- und Aufgabenverteilung:

Tab. 3: Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle

Name/ Stellenanteil	Aufgaben
<p>Dr. Kordula Marzinzik 0.75 %-Stelle (bis 02/2012)</p> <p>Dr. Marisa Kaufhold 0,5 %-Stelle (ab 09/2012)</p>	<p>Geschäftsführerin Personalwesen, Finanzmanagement, Berichtswesen, Evaluation Externe Kooperationen und Netzwerkarbeit Interne Dienstleistungen Initiierung von Forschung</p>
<p>Elke Rosowski, Dipl.-Soz. 0,5 %-Stelle</p>	<p>Forschungsreferentin Antrags- und Wissenschaftsmanagement Interne Dienstleistungen</p>
<p>Ina Struckmann, BSc. Pflege und Gesundheit Ergotherapeutin 0,25 %-Stelle (bis 03/2012)</p>	<p>Veranstaltungsmanagement</p>
<p>Nina Klemann, BA WHK (8 Std./Woche)</p>	<p>Veranstaltungsmanagement Unterstützung des Tagesgeschäfts der Geschäfts- stelle</p>

1.3.3 Beirat

Im Oktober 2012 fand die konstituierende Sitzung des Beirats des InBVG statt. Der Bei-
 rat setzt sich aus 20 Personen aus den Bereichen Wissenschaft und Praxis zusammen
 (vgl. Tab. 4).

Er unterstützt und berät die Mitglieder des InBVG in Fragen der Entwicklung, Planung und
 Durchführung von Forschung. Die Beiratsmitglieder wirken beratend an der Entwicklung
 mittel- und langfristiger Zielsetzungen und Perspektivplanungen mit und unterstützen
 insbesondere die Durchführung von Praxisforschungsprojekten. Dabei gewährleistet der
 Praxisbeirat die Berücksichtigung der Praxisperspektive in den Handlungsfeldern des Ge-
 sundheitsbereichs und gibt Impulse hinsichtlich der aktuellen Problem- und Handlungs-
 felder. Der wissenschaftliche Beirat berät beispielsweise in Fragen zur methodischen,
 theoretischen und strategischen Gestaltung von Forschungsvorhaben.

Darüber hinaus werden im Rahmen des Netzwerks der Beiratsmitglieder Kooperationsstrukturen mit Hochschulen und Praxiseinrichtungen im nationalen und internationalen Raum unterstützt.

Tab. 4: Mitglieder des Beirats

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats:
Prof. Dr. Thomas Bals (Universität Osnabrück)
Prof. Dr. Cornelia Bormann (Bremen)
Dr Walburga Freitag (HIS Hochschul-Informationen-System GmbH, Hannover)
Mieke le Granse (Hogeschool Zuyd, Heerlen NL)
Prof. Dr. Sabine Metzling (Universität Witten/Herdecke)
Prof. Dr. Claudia Mischke (Berner Fachhochschule, CH)
Prof. Dr. Karin Reiber (Hochschule Esslingen)
Prof. Dr. Hartmut Remmers (Universität Osnabrück)
Prof. Dr. Doris Schaeffer (Universität Bielefeld)
Prof. Dr. Astrid Schämam (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, CH)
Prof. Dr. Ursula Walkenhorst (Hochschule für Gesundheit, Bochum)
Mitglieder des Praxisbeirats
Yvonne Auclair (LWL - Klinik Herten)
Barbara Hobbeling (Ev. Johanniswerk, Bielefeld)
Arne Holthuis (Städtische Kliniken, Bielefeld)
Oliver Neuhaus (Mühlenkreiskliniken, Minden)
Andreas Pust (Schule für Physiotherapie, Duisburg)
Ulrike Reus (Deutsche Krankenhausgesellschaft e.V.)
Joachim Rottenecker (Verband Deutscher Ergotherapieschulen, Berlin)
Kerstin Schönlau (Diakonisches Werk Gladbeck-Bottrop-Dorsten)
Andreas Westerfellhaus (Deutscher Pflegerat e.V., ZAB Gütersloh)

1.4 Einbindung in die Hochschulstruktur

Als erstes In-Institut der FH Bielefeld ist das InBVG direkt in die Hochschulstruktur eingebunden und mit dem Aufbau und der Verstetigung von Forschungsarbeiten im Gesundheitsbereich sowie der Förderung des wissenschaftlichen Austausches und der Förderung von Nachwuchswissenschaftler/innen beauftragt. Die FH Bielefeld hat mit dem InBVG eines von wenigen Forschungsinstituten an Fachhochschulen geschaffen, das sich vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen mit gesamtgesellschaftlich relevanten Fragestellungen im Gesundheitsbereich auseinandersetzt. Dabei leisten die Ergebnisse einen relevanten Beitrag zur künftigen Ausgestaltung dieses Bereichs, speziell in Pflege und Therapie.

Die Einbindung in die direkte Hochschulstruktur ermöglicht dem InBVG neue Handlungsspielräume und Synergieeffekte. Die Nutzung der CIS-Flächen und die damit zur Verfügung stehenden Büroräume sind für das InBVG von großer Bedeutung. Auf diese Weise ist eine Infrastruktur sichergestellt, die die Arbeiten maßgeblich unterstützt. Langfristige strategische Planungen sowie eine Kontinuität in Forschungsbereich können so erreicht werden.

Die Arbeiten des InBVG setzen direkt an den Vorarbeiten der Kompetenzplattform KomPASS an, wobei durch die direkte Einbindung in die Hochschulstruktur und den Wegfall des Projektstatus momentan ein Umbruch- und Wandlungsprozess stattfindet. Dieser kommt beispielsweise über die Verwendung gemeinsamer Öffentlichkeitsmaterialien (z.B. Folienmaster, Postervorlagen u.ä.) oder der im Aufbau befindlichen stärkeren Einbindung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Ausdruck. Will das InBVG seine Ziele der Verstetigung und des Ausbaus von Forschung sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses erreichen, ist die Geschäftsstelle maßgeblich in diese Entwicklungsarbeiten einzubeziehen. Um neben dem Tagesgeschäft strategische und inhaltliche Arbeit leisten zu können, zeichnet sich ab, dass eine Unterstützung in Form einer Verwaltungskraft erforderlich ist. Diese soll die anfallenden administrativen Aufgaben sowie das Veranstaltungsmanagement übernehmen.

Qualitativ gute Forschung verlangt eine kontinuierliche (Projekt-)Leitung der Forschungsprojekte, die mit einem nicht zu unterschätzenden Betreuungsaufwand verbunden ist. Von daher ist die Möglichkeit der Reduzierung der Lehrverpflichtung bei verstärkter Forschungstätigkeit für die beteiligten Professorinnen und Professoren unabdinglich. Hier ist nach längerfristigen Lösungen zu suchen, die die kurzzeitig mögliche Forschungsprofessur mit einer Reduzierung von 9 SWS, ergänzen können.



2. Aktivitäten und Ergebnisse des InBVG im Berichtsjahr

Einen Überblick über zentrale Aktivitäten des InBVG im Jahr 2012 gibt Tabelle 5.

Tab. 5: Gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen in 2012

	Aktivitäten in 2012
07. Februar	Lenkungsgruppensitzung: Konstituierende Sitzung des Instituts für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich
07. März	Lenkungsgruppensitzung: Wahl der Vorsitzenden der Lenkungsgruppe, Geschäftsordnung des Instituts,
29. März	Wahl der Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen
27. April	Profilbildungssitzung: Namensgebung und Außendarstellung / Logoentwicklung des Instituts
16. Mai	Lenkungsgruppensitzung: Berufung des Wissenschaftlichen Beirats und des Praxisbeirats, Planungen zur Kick-off-Veranstaltung / 1. InBVG-Fachtagung
15. Juni	Profilbildungsworkshop: Leitbildentwicklung
09. Oktober	Lenkungsgruppensitzung: Begrüßung der neuen Geschäftsführerin, Profilbildung und Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit
22. Oktober	Konstituierende Beiratssitzung
23. Oktober	1. InBVG-Fachtagung: „Vom Beruf zur Profession. Akademisierung und Forschung in den Gesundheitsberufen“
06. November	Treffen der Mitglieder der Forschungsk Kooperation „Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit (NuV)“
28. November	InBVG-Kolloquium: Rahmenbedingen, Wünsche und Erwartungen an das Veranstaltungsformat, Vorstellung des Projekts: „Kinder psychisch kranker Eltern: Gesundheit fördern – Bildungschancen erhöhen?“
19. Dezember	Lenkungsgruppensitzung und Profilbildungsworkshop: Neue Veranstaltungsformate des InBVG, Reihenvertrag LitVerlag Münster, Haushaltsabschluss, Planung Schwerpunkte 2013

2.1 Forschung

Im Dezember 2011 wurden durch den Gesundheitsforschungsrat des BMBF Empfehlungen zur Forschung in den Gesundheitsfachberufen entwickelt und ein entsprechendes Konzeptpapier erarbeitet. Hierin wird als Herausforderung für die künftige Gesundheitsversorgung insbesondere die anwendungsorientierte Forschung hervorgehoben: Die Evidenzbasierung pflegerischer, therapeutischer und geburtshelferischer Interventionen (Translationsforschung, die systematische Überprüfung des Nutzens derselben: Klinische Forschung) und etwaige darauf basierende Überführungen in die Routineversorgung (Versorgungsforschung) stehen hierbei im Vordergrund (WR 2012: 67)¹.

Im Mittelpunkt der Empfehlungen steht die Frage, welche hochschulischen Qualifikationen in den gesundheitsbezogenen Disziplinen, insbesondere in den Gesundheitsfachberufen zukünftig benötigt werden, um auf veränderte Versorgungsbedarfe angemessen reagieren zu können. Dabei wird der Aufbau von Studienkapazitäten für eine praxis- und patientenorientierte Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen hervorgehoben. Dennoch kann die Akademisierung lt. Wissenschaftsrat nicht auf die Einrichtung von Studiengängen beschränkt bleiben. Der Prozess der Akademisierung muss auch die wissenschaftliche Disziplinbildung vorantreiben und ebenso den Auf- und Ausbau von Forschungsaktivitäten und wissenschaftlichen Karrieren beinhalten (ebenda: 97).

Forschung ist notwendig, um das Wissen in den Gesundheitsberufen zu erneuern und zu erweitern. Nach Ewers et al. (2012: 38)² ist ohne eine kontinuierliche und systematische Erneuerung und Erweiterung des Wissens in den Gesundheitsfachberufen weder eine akademische, wesentlich über die Fachschulausbildung hinausweisende Lehre möglich, noch ist eine qualitativ gesicherte gesundheitliche Versorgung zu fundieren, die auch die neu auf die Berufe zukommenden Herausforderungen zu meistern vermag.

Zur Bewältigung des gegenwärtigen anstehenden Innovations- und Forschungsbedarfs im Gesundheitsbereich, und um sich auch im Wettbewerb um Fördermittel erfolgreich behaupten zu können, bedarf es an Hochschulen forschungsfreundlicher Strukturen. Es bedarf der strukturellen Förderung forschungstarker Bereich an den Fachhochschulen sowie der Bildung von Forschungsschwerpunkten und fachbereichsübergreifenden Kompetenzzentren mit einer entsprechenden Mittelausstattung. Durch die Förderung der Forschungsorientierung bei Neuberufenen, die Möglichkeiten einer Lehrdeputatsreduktion für Forschende, den Aufbau einer Mittelbaustruktur und auch den Ausbau des Personals zur Forschungsadministration können hier innovative Organisationsformen von Forschung unterstützt werden.

Als Chancen neuer Organisationsformen von Forschung beschreiben Reichert, Winde & Meyer-Guckel (2012: 11)³ die Identifikation neuer Forschungsthemen und deren systematische Bearbeitung, die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit, die Fokussierung auf die Stärken sowie die Bündelung von Ressourcen, um durch Ressourcenkonzentration zu inhaltlicher Vertiefung und Spezialisierung und somit zur Profilbildung und Sichtbarkeit der Forschungsarbeit beizutragen.

¹ Wissenschaftsrat (2012): Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. Berlin.

² Ewers, M., Grewe, T., Höppner, H. et al. (2012): Forschung in den Gesundheitsfachberufen. Potenziale für eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung in Deutschland. Konzept der Arbeitsgruppe Gesundheitsfachberufe des Gesundheitsforschungsrates. In: Deutsche Medizinische Wochenschrift 137 (Suppl. 2) (2012), S. 29 - 76.

³ Reichert, S., Winde, M., Meyer-Guckel, V. (2012): Jenseits der Fakultäten. Hochschuldifferenzierung durch neue Organisationseinheiten für Forschung und Lehre.

2.1.1 Forschungsanträge

Im Jahr 2012 wurden von der Forscherinnengruppe des InBVG fünf Forschungsanträge gestellt. Zwei Anträge beziehen sich auf den Bereich der Bildungsforschung und drei Anträge wurden im Bereich der Versorgungsforschung gestellt:

- Zwei Anträge wurden zur Förderung bewilligt, über einen Antrag wurde bisher noch nicht entschieden und
- zwei Anträge sind abgelehnt worden.

Mit der Bewilligung von zwei Forschungsprojekten wurden im Jahr 2012 Fördermittel im Umfang von 795.588 Euro eingeworben (Vgl. Tab. 6). Beide Anträge sind im Bereich der Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich angesiedelt.

Die folgende Tabelle stellt einen Überblick über die in 2012 gestellten Anträge dar.

Tab. 6: Forschungsanträge im Jahr 2012

Projekttitle	Antragsteller/in	Beantragt bei	Fördersumme
1. Kinder psychisch kranker Eltern: Gesundheit fördern – Bildungschancen erhöhen?“	Prof. Dr. Katja Makowsky	FH Bielefeld, Hochschulinterner Forschungsfond 2012 für Neuberufene Professor/innen	28.810,00 €
2. European senior barometer for active and healthy ageing (EUROBAGE)	Main Partner: Mikkeli University of Applied Sciences (Finnland); GeroCenter Foundation for Research and Development (Finnland); Semmelweis University (Ungarn); University of Debrecen Faculty of Health (Ungarn), St. Angela’s College, College of the National University of Ireland; FH Bielefeld: Prof. A. Nauerth	EU-Second programme of community action in the field of health (2008-2013). Call 3: Support to the European Innovation Partnership on active and healthy ageing	122.909 € Eigenanteil FH: 10.242 € Eigenanteil Nauerth: 12.896 € Keine Förderung
3. Mitarbeiter orientierte Personalführung im Krankenhaus – Schaffung attraktiver Arbeitsbedingungen (MoPiK)	Eichenbaum GmbH, Gotha Partner: FH Bielefeld: Prof. Dr. Annette Nauerth	Bundesministerium für Arbeit und Soziales	Anteil FH Bielefeld: 187.479,30 Euro Keine Förderung

Projekttitle	Antragsteller/in	Beantragt bei	Fördersumme
<p>4. Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit (NuV)</p> <p>Teilprojekte der FH Bielefeld:</p> <p>A1.2: Pflegerische Versorgung von Frauen in Großstädten in NRW – Bedarf, Versorgungsstrukturen, Nutzung</p> <p>A2.2: Pflegerische Versorgung in benachteiligten Regionen – Perspektive der Nutzer/innen auf pflegerische Versorgungs-, Informations- und Beratungsangebote</p> <p>B1.1: Selbstmanagementförderung bei chronisch kranken Jugendlichen</p> <p>B2.1: Unterstützung des Selbstmanagements bei Angehörigen psychisch kranker Erwachsener</p> <p>B3.1: Health Literacy bei älteren Menschen mit Behinderung – Konsequenzen für die Förderung der Gesundheits- und Nutzerkompetenz</p>	<p>Sprecherinnen: Prof. Dr. D. Schaeffer (Universität Bielefeld) Prof. Dr. B. Knigge-Demal (FH Bielefeld)</p> <p>Prof. Dr. A. Nauerth</p> <p>Prof. Dr. B. Knigge-Demal</p> <p>Prof. Dr. B. Klemme/ Prof. Dr. U. Weyland</p> <p>Prof. Dr. K. Makowsky</p> <p>Prof. Dr. Ä.-D. Latteck</p>	<p>Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen Förderprogramm: NRW.Forschungskooperationen U & FH</p>	<p>FH Bielefeld Anteil: 766.778 Euro (FH-Gesamt)</p> <p>Teilprojekte:</p> <p>153.355,60 €</p> <p>153.355,60 €</p> <p>153.355,60 €</p> <p>153.355,60 €</p> <p>153.355,60 €</p>

Projekttitle	Antragsteller/in	Beantragt bei	Fördersumme
5. Quality of life in families with parental mental illness – does health care service delivery meet the needs of families in urban versus rural areas in Germany? (QoLMI)	Prof. Dr. Katja Makowsky, (FH Bielefeld: Projektkoordination) Jun.-Prof. Dr. Sabine Metzling (Universität Witten/Herdecke)	Bundesministerium für Bildung und Forschung Richtlinien zur Förderung von Studien in der Versorgungsforschung	368.196,00 € (inkl. Projektpauschalen) beide Standorte noch offen



2.1.2 Laufende Forschungsprojekte

Eine Übersicht aller im InBVG verankerten und im Jahr 2012 bearbeiteten Projekte bietet die nachfolgende Tabelle:

Tab. 7: Laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Jahr 2012

Forscherin / Forscher	Projektname	Beantragt bei/ Förderung durch	Förder-summe 2012 in Euro
I. Bergmann-Tyacke	TraNSforM - Training Requirements and Nursing Skills for Mobility in Health Care	EU-Förderung: Leonardo da Vinci internationales Partnerschaftsprojekt, Programm Lebenslanges Lernen	5.250,00 €
Prof. Dr. A. Nauerth I. Bergmann-Tyacke	Transforming Nursing Practice - Serious Games as a tool for transcultural learning	EU-Förderung: Preparatory Visit within the EU Programme for Life-Long Learning	715,00 €
Prof. Dr. B. Knigge-Demal	2get1care: Lebenslanges Lernen und Inter-professionalität in Gesundheitsfachberufen	EU-Förderung: Leonardo da Vinci internationales Partnerschaftsprojekt, Programm Lebenslanges Lernen	17.935,00 €
Prof. Dr. B. Knigge-Demal Stellvertretung: Prof. Dr. Ä.-D. Latteck	Projekt zik2ak: Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudien-ganges – Durchlässigkeit und Transfer	Stiftung Mercator und Volkswagen Stiftung	101.800,00€
Prof. Dr. B. Knigge-Demal	Modellhafte Erprobung des Entwurfs eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)	170.200,00€

Forscherin / Forscher	Projektname	Beantragt bei/ Förderung durch	Förder- summe 2012 in Euro
Prof. Dr. B. Knigge-Demal Stellvertretung: Prof. Dr. U. Weyland M. Schürmann	Projekt bequaSt – Implementierung von Unterstützungssystemen für beruflich qualifizierte Studierende	BMBF	97.394,00 € (inkl. Projektpauschale)
Prof. Dr. U. Weyland Prof. Dr. A. Nauerth	Verbundprojekt TEMA: Entwicklung und Erprobung von technologieorientierten Messinstrumenten zur Feststellung der beruflichen Handlungskompetenz in der Pflege älterer Menschen	BMBF	44.218,90 € (inkl. Projektpauschale)
Prof. Dr. K. Makowsky Prof. Dr. A. Nauerth	„Wir gehören auch dazu – vom Problem zur Problembewältigung“ Angebote für Brustkrebspatientinnen und ihre nächsten Angehörigen ab Diagnosestellung (in Kooperation mit dem Klinikum Bielefeld, dort gefördert von der Comen-Stiftung)	eigene Mittel	keine
Dr. Marisa Kaufhold	Evaluation der hochschuldidaktischen Qualifizierungsangebote für neuberufene Professorinnen und Professoren	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen	13.333,33 €
Prof. Dr. K. Makowsky	Kinder psychisch kranker Eltern: Gesundheit fördern - Bildungschancen erhöhen?	Neuberufenenfond 2012 FH Bielefeld	6.173,57 €
Sprecherinnen: Prof. Dr. D. Schaeffer (Universität Bielefeld), Prof. Dr. B. Knigge-Demal (FH Bielefeld) Teilprojekte: Prof. Dr. A. Nauerth, Prof. Dr. B. Knigge-Demal,	Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit (NuV)	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW Förderprogramm: NRW.Forschungs-k Kooperationen U & FH	27.231,00 €

Forscherin / Forscher	Projektname	Beantragt bei/ Förderung durch	Förder- summe 2012 in Euro
Prof. Dr. B. Klemme/Prof. Dr. U. Weyland Prof. Dr. K. Makowsky Prof. Dr. Ä.-D. Latteck			

Die eingeworbenen Mittel der im InBVG verankerten Forschungsprojekte im Jahr 2012 betragen insgesamt 484.250,80 €, davon sind 311.812,90 € Drittmittel vom Bund (BMBF, BMFSFJ), 101.800,00 € Euro Stiftungsgelder (VW Stiftung und Stiftung Mercator), 23.900,00 € EU-Mittel und 46.737,90 € Euro Projektmittel des Landes (MIWF und FH Forschungsfond).

Überblick über einige Aktivitäten und Ziele von laufenden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Berichtsjahr 2012:

Projekt TraNSforM - Training Requirements and Nursing Skills for Mobility in Health Care

- Projektleitung:** Inge Bergmann-Tyacke, MPhil
Mitarbeit: Prof. Dr. Annette Nauerth
Projektpartner: The University of Nottingham, School of Nursing, Midwifery and Physiotherapy
 Nottingham, Großbritannien
 Hogeschool Gent, Faculty of Health Care
 Ghent, Belgien
 St Angela's College, College of the National University of Ireland, Galway, Department of Nursing and Health Studies
 Sligo, Irland
 Mikkelin ammattikorkeakoulu, Department of Health Care
 Mikkeli, Finnland
 Escola Superior de Enfermagem do Porto, Division of Nursing
 Porto, Portugal
 Dokuz Eylül Üniversitesi Hemsirelik Yüksekokulu
 Izmir, Türkei
- Laufzeit:** Oktober 2010 - September 2012
Gefördert von: EU Förderprogramm Leonardo Da Vinci, Partnerschaftsprojekt, Eigenmittel der Hochschule

Projekthintergrund und -ziele

Internationalisierung und Globalisierung betreffen mehr und mehr auch die Pflege. Patienten sind international unterwegs, um die besten Angebote der Gesundheitsversorgung zu nutzen, Pflegenden suchen neue Möglichkeiten und Erfahrungen durch die Arbeit in anderen Ländern. Migration hat viele Gründe – die Konsequenz für Pflegefachkräfte ist Begegnung mit Menschen verschiedener kultureller Hintergründe, auf die sie sich in ihrer Rolle als Pflegenden und als Kolleginnen einstellen und einlassen. Von dieser Internationalität

und den mit ihr verbundenen Erfahrungen können Pflegende profitieren und die Professionalität in der Pflege befördern.

Mit dem Thema der „Internationalisierung“ wird von den europäischen Partnern in diesem Projekt ein gemeinsames berufliches Anliegen bearbeitet. Das Hauptaugenmerk liegt auf „interkultureller Kompetenz“ für die Pflege.

Zielsetzung ist es zu identifizieren, was Pflegende wissen und lernen müssen und wofür sie sensibilisiert werden sollten, damit sie mobil sein können: wie reagieren wir auf die Aus- und Einwanderungsbereitschaft der Menschen in einem offenen Europa, auf unsere KollegInnen und auf unsere PatientInnen aus anderen europäischen und nicht europäischen Ländern? Pflegende sollen einen globalisierten Gesundheitsmarkt pro-aktiv mitgestalten können!

Das Projekt zielt damit zum einen auf die Identifizierung von transkulturellen Kompetenzen, die für die Pflegearbeit in einem interkulturellen Team in Deutschland oder einem anderen Land notwendig sind und auf die Entwicklung eines Rahmenwerks für die Einschätzung dieser Kompetenzen. Zum anderen erfahren die Partner selbst eine Weiterentwicklung transkultureller Kompetenz durch gegenseitige Besuche und gemeinsame Entwicklungsarbeit.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2012

Im Februar fand das 6. internationale Arbeitstreffen in Nottingham statt. Im Mittelpunkt stand dabei die abschließende Bearbeitung des Arbeitspakets „Clinical Leadership“ (Verantwortung FH Bi), der Begriffs- und Konzeptklärungen sowie der Erstellung des Rahmenwerks für das Assessment Tool. Das siebte und abschließende Projekttreffen in Ghent erfolgte im Juni 2012. Vor großem Publikum wurden Projektprozesse und -ergebnisse und die Projekt Website vorgestellt, und das internationale Projekt wurde feierlich abgeschlossen. Fünf Studierende aus den Studiengängen Bachelor Anleitung und Mentoring und Master Berufspädagogik präsentierten ihre Erfahrungen im Projekt.

Die nationale Projektarbeit sah ihre Schwerpunkte in den Arbeiten an den Konzepten, am Thema Clinical Leadership sowie ganz wesentlich an der fachhochschulischen Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel der Verstetigung. In diesem Zusammenhang erfolgte auch der 2. International Day an der Lehreinheit Pflege und Gesundheit, die Erstellung und Bearbeitung eines Menüpunkts „Internationalisierung“ im Internetauftritt der Lehreinheit, die Übergabe des Netzwerks International an die Studierenden, die Gründung der AG Internationalisierung zur besseren Verankerung der internationalen Aktivitäten in der Lehreinheit und den Studiengängen und die Initiierung und Formalisierung von internationalen Kooperationen.

Ergebnisse und Ausblick

Die internationalen Projektarbeiten sind mit dem Ende der Laufzeit am 31.9.2012 abgeschlossen. Der gemeinsame Projektbericht wurde beim BiBB eingereicht. Eine Veröffentlichung der nationalen Projektarbeit in der FH Reihe „Berichte aus Forschung und Lehre“ ist in Arbeit. Die Projekthomepage mit der Dokumentation der Projektprozesse und -ergebnisse wurde im September online gestellt (www.transformnursing.eu), außerdem ist das Projekt mehrsprachig in der EST Datenbank beschrieben.

Als zentrales Arbeitsergebnis des Projekts ist der Rahmen für ein Self-Assessment Tool zur Selbsteinschätzung des eigenen transkulturellen Bewusstseins und der eigenen transkulturellen Kompetenz entwickelt worden. Auf dem Weg dorthin wurde die Auseinandersetzung mit spezifischen Begriffen und Konzepten im internationalen Team not-

wendig. Diese Auseinandersetzung führte zu einer umfassenden Sammlung von Texten und Quellen sowie projektbezogenen Arbeitsdefinitionen zentraler Konzepte.

Mit dem Projekt wurden neben den beschriebenen Projektprodukten auch entscheidende Ergebnisse erzielt, die auf den Erfahrungen der Beteiligten mit transkultureller Zusammenarbeit und den damit verbundenen Prozessen beruhen. Insgesamt konnten während des Projekts seitens der Lehreinheit 25 Mobilitäten durchgeführt werden, davon 12 Mobilitäten für Studierende. Für die betroffenen Studierenden haben sich damit neue Möglichkeiten eröffnet, die über das Kennenlernen von Gesundheitssystemen und KollegInnen in anderen Ländern hinausgingen. Begeisterung wurde entfacht, das eigene Selbstbewusstsein gestärkt und Türen für weitere Auslandserfahrungen und neues Lernen geöffnet. Konkret beginnt z.B. eine der im Projekt beteiligten Studierenden im WS 2012/13 ihr Masterstudium in Belgien, eine weitere Studentin wird im Sommer 2013 ein zusätzliches Auslandssemester in Großbritannien absolvieren, um ihre Masterarbeit vorzubereiten. Für die Erfolge mit Blick auf *student mobility* wurde der Projektleitung, Frau Inge Bergmann-Tyacke, im Rahmen der RCN und FINE Konferenz im Oktober 2012 in Cardiff ein *Scholarship Award* verliehen.

Durch die Verknüpfung der internationalen Projektaktivitäten mit den Lehreinheitsinternen Internationalisierungsaktivitäten durch z.B. die Fokusgruppen, das Projektarbeitstreffen in Bielefeld, den International Day, die Netzwerkarbeit, Homepage- und Flurfunkberichte etc. kann die Nachhaltigkeit des Projekts erwartet werden. Es wurden neue internationale Kontakte geknüpft, aus denen derzeit konkrete Kooperationen für die Lehreinheit entstehen. Ebenso wurden neue Projektideen für die Antragstellung zur Förderung in 2013 entwickelt. Die internationale Konkretisierung dieser Antragstellung fand im Rahmen eines Vorbereitenden Besuchs im Herbst 2012 mit einigen der TRaNSforM Partnern statt.

Mit dem erfolgreichen Arbeitstreffen in Bielefeld mit interessantem Kulturprogramm und dem von allen internationalen Partnern mitgestalteten International Day an der Lehreinheit Pflege und Gesundheit gelang der FH Bielefeld eine gute Selbstdarstellung, die bei den Partnern unter anderem auch zu einer hohen Kooperationsbereitschaft führte.

Projekt 2get1care: Lebenslanges Lernen und Interprofessionalität in Gesundheitsfachberufen

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal,
Vertretung: Mirko Schürmann, Dipl.-Psych.

Projektpartner: Träger des Projekts

- maxQ. im bfw - Unternehmen für Bildung
- CCE - Competence Center EUROPA

weitere Partner:

- HS Osnabrück
- ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft
- KTP - Company for qualification on job market
- GYEMSZI - National Institute for Quality- and Organizational Development in Healthcare and Medicines

Laufzeit: Januar 2011 bis Dezember 2013

Gefördert von: EU, Lifelong Learning Programme
Leonardo da Vinci – ECVET

Projekthintergrund und -ziele

"2get1care" ist ein Pilotprojekt zur experimentellen Erprobung des europäischen Kreditpunktesystems ECVET in der Berufsausbildung der Gesundheitsfachberufe (Ergotherapie, Physiotherapie, Altenpflege und Logopädie) in Deutschland und den Partnerländern innerhalb einer europäischen Gemeinschaft. Dieses Leonardo da Vinci-Projekt ist auf zwei Ebenen angesiedelt. Einmal sollen auf der inhaltlichen Ebene die interdisziplinären Kompetenzen berufsgruppenübergreifend durch gemeinsame Bildungsprozesse und ein gemeinsames Kerncurriculum angebahnt werden und zum anderen soll dieser Ansatz hinsichtlich der Übertragbarkeit auf andere europäische Länder überprüft werden.

Durch die Implementierung von gemeinsamen Lernprozessen sollen die interprofessionelle und transnationale Mobilität sowie die persönliche Lernmobilität von Fachkräften und Auszubildenden in den o.g. Berufsbereichen gefördert werden. In einem weiteren Teil des Projektes werden die Lehrenden hinsichtlich des neuen interdisziplinären (Kern-) Curriculums geschult. Auch für diesen Qualifizierungsprozess wird ein Curriculum entwickelt und evaluiert. Die übergeordnete Zielsetzung besteht darin, die hohe Differenzierung und Spezialisierung sowie Divergenz der Qualifikationsstrukturen im Berufsfeld „Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie und Altenpflege“ in den einzelnen Ländern der EU in den Blick zu nehmen und die gemeinsamen, insbesondere die interdisziplinären, Kompetenzen in den Gesundheitsberufen zu fokussieren.

Als Kooperationspartner innerhalb des Projektes übernimmt die Fachhochschule Bielefeld die Evaluation der im Projekt entwickelten Curricula.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2012

Die Curricula liegen nunmehr für beide Bereiche vor und wurden 2012 sowohl in der Ausbildung der Gesundheitsberufe sowie zur Qualifizierung der Lehrenden umgesetzt. Zu deren Evaluation wurde ein qualitatives und quantitatives Evaluationsdesign (in Teilen auch ein quasi-experimentelles Evaluationsdesign) entwickelt und in Teilbereichen für eine erste Datenerhebung umgesetzt. Auf der Grundlage der ersten Erkenntnisse wurde die Beratung des Curriculum-Teams gestaltet und die Revision der Curricula eingeleitet. Im stetigen nationalen und internationalen Austausch mit den beteiligten Partnern wurden, unter anderem durch die Vorstellung erster Evaluationsergebnisse, Erfahrungen der ersten Implementierung diskutiert und Veränderungspotentiale herausgearbeitet.

Ergebnisse und Ausblick

Im nächsten Jahr steht die Datenerhebung auf der Seite der Lehrenden im Vordergrund. Über Fokusgruppen soll deren Einschätzung zu den Schwächen und Stärken des Lernprozesses erhoben werden. Die Perspektive der Lehrenden wird darüber hinaus Anfang 2013 im Rahmen von telefonischen Einzelinterviews erfasst.

Schon jetzt geht aus den Daten ein deutlicher Revisionsbedarf des Curriculums und der Lernprozessgestaltung hervor. Deshalb werden im 3. Jahr die weiteren Evaluationsergebnisse sowie die daraus resultierenden Beratungsaufgaben das Projekt bestimmen. Außerdem werden die Mitgestaltung der internationalen Kooperationen und die Publikation der Projektergebnisse einen weiteren Arbeitsschwerpunkt ausmachen.

Projekt zik2ak: Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudienganges – Durchlässigkeit und Transfer

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal
Vertretung: Prof. Dr. Anne-Dörte Latteck
Projektpartner: Zentrale Akademie für Berufe im Gesundheitswesen GmbH
Akademie für Gesundheitsberufe der Mühlenkreiskliniken (AÖR)
Laufzeit: Juni 2010 bis Juni 2015
Gefördert von: VolkswagenStiftung, Stiftung Mercator

Projekthintergrund und -ziele

Vor dem bekannten Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungen und Vorhersagen hinsichtlich des demografischen Wandels, medizinisch-technischen Fortschritts und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen wächst die Forderung nach einem höheren Kompetenzprofil und akademischer Qualifizierung in der professionellen Pflege.

Mit dem Dualen Bachelor Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege begegnet die FH Bielefeld diesen Qualifizierungsanforderungen. Der Studiengang soll dazu beitragen, junge Menschen für die Gesundheits- und Krankenpflege zu gewinnen, internationale Anschlussfähigkeit in der Pflege sicherzustellen und - in der Eigenschaft als Modellstudiengang - die Pflegeentwicklung fundiert voranzutreiben. Die Studienabgänger werden komplexe Pflegesituationen in ambulanten und stationären Kontexten verantwortlich steuern, Leadership in interdisziplinären Teams übernehmen und anforderungsorientierte Versorgungskonzepte für pflegebedürftige Menschen entwickeln.

Die Weiterentwicklung, Implementierung und Evaluation dieses neuen Studienmodells: *dual, ausbildungsintegrativ* und *lernortvernetzend* ist die Aufgabe des Projekts zikzak. Insbesondere fokussiert das Projekt die Entwicklung hochschuldidaktischer Konzepte im Sinne der Bologna-Ziele: Berufsbefähigung, Outcome- und Kompetenzorientierung und Mobilität, den Aufbau von Vernetzungsstrukturen mit der Gesundheitswirtschaft sowie die Evaluation des Studiengangs.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2012

Förderung des Kompetenzerwerbs durch Lernangebote im Skills Lab

In 2012 erfolgte die offizielle Skills Lab-Eröffnung in großem Rahmen und mit Medien-Cover. Das Konzept zur Gestaltung des Lernens und Lehrens im Skills Lab wurde weiterentwickelt, Skills Lab-Handbücher für das 4. und 5. Semester wurden erstellt und der Pool von Fallbeschreibungen für die Fallarbeit wurde entsprechend dem Curriculum um komplexere Fälle ergänzt. Darüber hinaus wurde mit der Ausbildung und Arbeit von Simulationspatienten begonnen und Filmarbeit als mediendidaktisches Element eingeführt.

Förderung des Kompetenzerwerbs durch Maßnahmen zum Transferlernen

Das Projekt konnte die Studiengangsentwicklung in entsprechenden Arbeitsgruppen unterstützen. Dabei ging es beispielsweise um die Reflexion von individuellen Lernerfahrungen aus den praktischen Einsätzen in den theoretischen Lehrmodulen und um die Ausgestaltung und curriculare Integration der Praxisbegleitungen durch die Hochschullehrenden.

Weitere Arbeitsschwerpunkte im Zusammenhang mit der Lernortkooperation lagen im Ausbau der Zusammenarbeit mit den Praxisanleitern der Kooperationspartner durch regelmäßige Treffen zum Informationsaustausch und gemeinsamer Arbeit an spezifischen Themen, wie z.B. Gestaltung von Lernaufgaben. Die jeweils dreitägigen Fortbildungsveranstaltungen für Praxisanleiter der kooperierenden Einrichtungen wurden auch in 2012 im 2-monatigen Rhythmus weitergeführt. Mit den Lehrenden der Berufsfachschulen wurde im Rahmen einer Arbeitsgruppe die Gestaltung des praktischen Teils der staatlichen Prüfung bearbeitet.

Internationalisierung des Studiengangs

In diesem Jahr lag ein wesentlicher Schwerpunkt auf dem Ausbau von Kooperationen mit ausländischen Hochschulen und der Gestaltung von Rahmenbedingungen für internationale Praxiserfahrungen als Ausbildungs- und Studienanteil. Dazu konnte mit den Pflegedienstleitungen der kooperierenden Einrichtungen vereinbart werden, dass die Studierenden auch für die Dauer eines 6-wöchigen Praxiseinsatzes im Ausland die Ausbildungsvergütung weiter erhalten werden. Mit der Bezirksregierung wurden Qualitätskriterien für den Auslandseinsatz festgelegt, damit dieser als Ausbildungszeit für die Zulassung zur Prüfung anerkannt werden kann. Die mit der Internationalisierung verbundene individuelle Beratung der Studierenden entwickelte sich zu einem wesentlichen Arbeitsbereich.

In diesem Kontext war das Projekt auch wesentlich an der Planung und Umsetzung des 2. International Day an der Lehreinheit beteiligt, und einige Studierende konnten mit der Exkursion zur Hogeschool Gent erste Auslandserfahrungen sammeln.

Multiperspektivische Evaluation

Erste Erfahrungen in der Umsetzung des Curriculums standen im Fokus der Evaluation und wurden durch Einzelinterviews mit Lehrenden der Hochschule und der Berufsfachschulen sowie durch die Auswertungen von Fokusgruppen mit Studierenden zusammengetragen. Das Rollenverständnis und die unterschiedlichen Anforderungen an die Studierenden, insbesondere in der beruflichen Praxis, wurden im Rahmen einer Bachelorarbeit anhand von Einzelinterviews sehr gut herausgearbeitet.

Auch in 2012 waren *Öffentlichkeitsarbeit* und *Dissemination* ein Arbeitsschwerpunkt. Neben Evaluationsbericht (MGEPA) und 2. Zwischenbericht (Projektträger) erfolgte eine Publikation zu Studiengang und Projekt im Band „Kompetenzentwicklung basisnah“ der Forschergruppe KomPASS. Das Projekt konnte mitwirken an der „Charta guter Lehre“ und an einer Broschüre des MGEPA zu den Modellstudiengängen. Außerdem erfolgten Präsentationen und Diskussionen mit politischen Delegationen, mit einer Gruppe japanischer Kollegen und auf nationalen und internationalen Tagungen (Lilly Konferenz in USA, FINE Konferenz in Großbritannien).

Ergebnisse und Ausblick

Im Bereich der Berichterstattung zur Evaluation wurden die Ergebnisse der schriftlichen Befragungen von Studierenden aus den vorangegangenen Jahren für die Veröffentlichung aufbereitet und diese werden 2013 publiziert. Darüber hinaus sind diese in den ersten Evaluationsbericht an das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein Westfalen eingeflossen. Insgesamt wird hohe Zufriedenheit der Studierenden deutlich, aber auch Verbesserungsbedarf in der Kommunikation zwischen den Lernorten. Die oben genannten Elemente der Lernortkooperation wurden daraufhin neu

reflektiert und teilweise umgestaltet. Dieser Schwerpunkt wird sich auch durch das nächste Jahr ziehen.

Ein großer Erfolg war die vom Projekt zikzak und dem InBVG gemeinsam durchgeführte Fachtagung „Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen“, in deren Rahmen sich 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Praxis und Wissenschaft der Bereiche Pflege, Therapie und Gesundheitswissenschaften über die Professionalisierung von Fachkräften in den Gesundheitsberufen informierten und diese diskutierten. Eine Veröffentlichung der Beiträge soll in 2013 erfolgen.

Projekt: Modellhafte Erprobung des Entwurfs eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen

Projektleitung:	Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal, Prof. Gertrud Hundenborn
Kooperationspartner	Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung –dip- sowie 19 Altenpflegeeinrichtungen in 14 Bundesländern
Laufzeit:	September 2011 – August 2013
Gefördert von:	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Projekthintergrund und -ziele

Im Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen steht eine beständig wachsende Nachfrage an Pflegeleistungen einer abnehmenden Anzahl von fachlich angemessen qualifizierten Pflegekräften gegenüber. Um die Versorgung älterer Menschen in unserer Gesellschaft auch zukünftig sicherstellen zu können, sind vor allem die Qualifikationsprofile der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu beschreiben, zu ordnen, abzustimmen und zu modernisieren. Schließlich ist der Personaleinsatz systematisch an den Bedarfslagen der älteren Bürgerinnen und Bürger auszurichten. Diese Anforderungen sind mit dem „Entwurf des Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen“ aufgegriffen worden. 2011 lag in Deutschland erstmals ein Modell vor, das eine differenzierte und anschlussfähige Beschreibung von Anforderungen und Kompetenzen auf acht Niveaus für diesen Beschäftigungsbereich vornimmt. Dieser Entwurf des sektoralen Qualifikationsrahmens kann sowohl im Personalmanagement als auch in der Bildungsplanung der Altenpflege genutzt werden.

Im aktuellen Projekt zur Erprobung dieses Entwurfs wird empirisch der Frage nachgegangen, inwieweit die beschriebenen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche in den Einrichtungen der Altenpflege tatsächlich auffindbar sind. Ebenso werden die Qualifikationen/Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhoben und den Verantwortungs- und Aufgabenbereichen gegenübergestellt. Auf Grundlage der Ergebnisse soll der Entwurf des Qualifikationsrahmens evaluiert und revidiert werden. Darüber hinaus werden Schlussfolgerungen für die Personalentwicklung gezogen, die mit den Leitungen der kooperierenden Einrichtungen im Rahmen einer Schulungsveranstaltung zu reflektieren sind.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2012

Im vergangenen Jahr ist es gelungen, 19 Einrichtungen im Bundesgebiet gemäß vorher festgelegter Kriterien (u.a. Verteilung der Einrichtungen im Bundesgebiet, Einrichtungsgröße, Trägerschaft und Versorgungsform) als Stichprobe für die Datenerhebung zu gewinnen. Diese beinhaltet qualitative und quantitative Anteile. So wurde, nach einem Erstbesuch, jede Einrichtung ein zweites Mal zur Datenerhebung aufgesucht, um (Gruppen-)Interviews mit qualifikationsheterogenen Pflgeteams, mit den Wohnbereichsleitungen und mit den Pflegedienstleitungen durchzuführen. Im Anschluss daran wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflgeteams, mit Hilfe eines dazu entwickelten Instruments zur Selbst- und Fremdeinschätzung, hinsichtlich ihrer Aufgaben und ihres Verantwortungsbereiches sowie ihrem Wissen und Können befragt. Parallel zur Datenerhebung erfolgten die ersten Auswertungsschritte und die Konstituierung eines Projektbeirates, der mit seiner Expertise das Projekt kritisch begleitet.

Ergebnisse und Ausblick

Zum Abschluss des Projektes im kommenden Jahr 2013 werden erprobte Verfahren und Instrumente zur Einschätzung von Qualifikationen und Anforderungen in einer Pflegeeinrichtung vorliegen. Neben einem Schulungskonzept für Leitungskräfte wird ein durch empirische Ergebnisse gestützter und eventuell revidierter Qualifikationsrahmen für den Beschäftigungsbereich veröffentlicht. Die Abschlussveranstaltung und die Publikation der Ergebnisse werden zu einer Verstetigung der Ergebnisse beitragen.

Projekt bequaSt – Implementierung von Unterstützungssystemen für beruflich qualifizierte Studierende

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal
Stellvertretung: Prof. Dr. Ulrike Weyland,
Dipl.-Psych. Mirko Schürmann
Laufzeit: Januar 2012 - Dezember 2014
Gefördert von: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Projekthintergrund

Mit der Öffnung der Hochschule für beruflich Qualifizierte hat sich die Gruppe der Studierenden in der Lehreinheit Pflege und Gesundheit in zwei Studiengängen hinsichtlich der Zugangsvoraussetzungen deutlich erweitert. So lassen sich in der Zwischenzeit drei Gruppen von Studierenden unterscheiden:

1. Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung, die umfangreiche berufliche Kompetenzen aufweisen,
2. Studierende, die auf der Grundlage ihrer beruflichen Aufstiegsfortbildung eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben und
3. Studierende, die auf der Grundlage ihrer beruflichen Qualifizierung über eine fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung verfügen.

Derzeit gibt es in der Lehreinheit ein Anrechnungssystem, das bereits vor der Aufnahme des Studiums mit Beratungen ansetzt und sich über das gesamte Studium erstreckt. Mit der Umsetzung des Verfahrens verdeutlichte sich allerdings relativ schnell, dass Anrechnung allein die Durchlässigkeit zwischen hochschulischer und beruflicher Bildung noch nicht signifikant verbessert. Vielmehr gilt es bzw. ist es erforderlich, Förderungssysteme

zu implementieren, die auf den Unterstützungsbedarf beruflich Qualifizierter ausgerichtet sind.

Projektziele

Die übergeordnete Zielsetzung des Projekts bequaSt umfasst die Förderung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung und die Begleitung beruflich qualifizierter Studierender beim Übergang an die Hochschule. Entsprechend dieser Zielsetzung sollen im Projekt auf der *Mikroebene* Unterstützungsangebote implementiert werden, welche dem individuellen Bedarf der Studierenden entsprechen. Dazu gehören: Informations- und Beratungsangebote, Schreibwerkstätten sowie die Begleitung der Studierenden durch ein Tutor/inn/ensystem.

Die Angebote sollen sich auf die Übergangsphasen und auf die Begleitung im Studienverlauf ausrichten.

Auf der *Mesoebene* sollen in der Lehreinheit nachhaltige Strukturen implementiert werden, die das oben genannte Unterstützungssystem sichern. Dazu gehört der Ausbau der Beratungs- und Schulungsangebote, welche in der Zukunft alle notwendigen subjektorientierten Angebote im Studienverlauf begleiten. In der ersten Phase gilt es Qualifizierungsprogramme für Tutor/inn/en zu implementieren, um bei den Tutor/inn/en die notwendigen Beratungs- und Schulungskompetenzen z. B. zur Durchführung von Schreibwerkstätten anzubahnen. Bedeutsam erscheint darüber hinaus auf der *Makroebene*, die Anrechnungskultur im Bereich der pflegebezogenen Studiengänge zu optimieren. Hierzu sollen im Rahmen eines Netzwerks mit anderen Hochschulen, der Landesrektorenkonferenz NRW und der „Dekanekonferenz Pflegewissenschaft“ Informationen und Öffentlichkeitsarbeit zu den folgenden Themen geleistet werden: „Studieren ohne schulische Zugangsberechtigung“ und „Anrechnung von beruflich erworbenen Kompetenzen“. Zusätzlich soll der Themenbereich „Didaktische Gestaltung von Übergängen in der Hochschule“ vermittelt werden.

Darüber hinaus sollen aktuelle Fragestellungen der Bildungsforschung aufgegriffen und vor dem Hintergrund des Projekts insbesondere Aspekte wie die „Förderung von Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit für beruflich qualifizierte Studierende“ im Rahmen der Vergabe von Masterarbeiten oder der Betreuung kooperativer Promotionsvorhaben untersucht werden.

Aktueller Arbeitsstand

Im Arbeitsbereich „Anrechnung“ wurde ein Beratungsangebot aufgebaut sowie Anrechnungsinstrumente aus den Vorgängerprojekten (ANKOM I und II sowie IzAK) weiterentwickelt und verstetigt. Dazu gehört eine differenzierte und transparente Beschreibung des Anrechnungsprozesses und dessen Abstimmung mit dem Prüfungsausschuss. Dieses Verfahren wurde über Vorträge in Seminaren und Einführungsveranstaltungen, beim Tag der offenen Tür der Fachhochschule sowie bei Lehreinheitskonferenzen vorgestellt. Informationsmaterialien wie Poster, Lesezeichen und Flyer wurden bei Projektpräsentation auf Tagungen eingesetzt. Das Beratungsangebot wird von Studierenden umfänglich nachgefragt. Von Projektbeginn bis einschließlich Dezember 2012 gab es 31 individuelle Anrechnungsverfahren. Bei 15 Fällen erfolgte eine Anrechnung und bei sieben Fällen eine Ablehnung durch den Prüfungsausschuss. Eine Dokumentenprüfung durch die Beratungsstelle zeigte bei vier Fällen, dass Anrechnung nicht möglich ist. Fünf Studierende entschieden sich nach der Beratung, keinen Anrechnungsantrag zu stellen.

Im Arbeitsbereich „wissenschaftliches Arbeiten“ wurde eine Schulung für die Erstsemester/innen durchgeführt und evaluiert. Die Evaluationsergebnisse wurden mit den Tutor/innen und Lehrenden diskutiert und Optimierungsansätze entwickelt. Das veränderte Schulungskonzept akzentuiert die Anwendungsorientierung der Schulung und ist auf die Förderung der Tutor/innenrollen als Vorbild und der als Wissensvermittler/innen ausgerichtet.

Darüber hinaus wird in Kooperation mit dem Projekt „Optimierung von Studienverläufen“ ein Grobkonzept für Schreibwerkstätten entwickelt. Die Schreibwerkstätten des Projekts bequaSt sollen die Studierenden des Bachelor-Studiengangs „Anleitung und Mentoring“ u. a. beim Verfassen ihrer ersten schriftlichen Hausarbeiten begleiten und unterstützen und insbesondere den wissenschaftlichen Habitus stärken.

Außerdem wurde ein hochschulübergreifendes Anrechnungsnetzwerk (Cluster) implementiert. Dazu haben sich ANKOM-Projekte in Norddeutschland über ihre Projektziele, Erfahrungen und Ressourcen verständigt. Zukünftig gilt es wechselseitig an den Projekterkenntnissen zu partizipieren sowie sich über einen gemeinsamen Evaluationsdesign zu verständigen.

Projekt TEMA - Entwicklung und Erprobung von technologieorientierten Messinstrumenten zur Feststellung der beruflichen Handlungskompetenz in der Pflege älterer Menschen

Projektleitung: Prof. Dr. Ulrike Weyland, Prof. Dr. Annette Nauerth

Projektpartner: Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) (Verbundprojektkoordination), Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Laufzeit: Dezember 2011 bis November 2014

Gefördert von: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Projekthintergrund und -ziele

In der Forschungsinitiative ASCOT (Technology-based Assessment of Skills and Competencies in VET) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung startete im Dezember 2011 mit dreijähriger Laufzeit das Verbundprojekt „Entwicklung und Erprobung von technologieorientierten Messinstrumenten zur Feststellung der beruflichen Handlungskompetenz in der Pflege älterer Menschen (TEMA)“.

Mit der Entwicklung und Erprobung eines exemplarischen Prototyps zur Modellierung und Feststellung beruflicher Handlungskompetenz im Pflegebereich leistet das Verbundprojekt einen Beitrag zur validen Messung von Bildungsergebnissen am Ende der Ausbildung und dem Monitoring von Bildungsprozessen in diesem Berufsfeld. Ziel ist es, mit dem Forschungsergebnis einen Grundlagenbeitrag zur Weiterentwicklung für ein Large Scale Assessment für die Berufe im Gesundheitsbereich zu erarbeiten.

Das Teilvorhaben der FH Bielefeld verfolgt die Zielsetzung der curricularen und ökologischen Validierung des Kompetenzmodells und der Testverfahren.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2012

- Curriculare Analysen
- Experteninterviews zu relevanten Kompetenzbereichen in der Pflege
- Mitarbeit an der Entwicklung eines Kompetenzmodells

- Expertenworkshop zum Kompetenzmodell
- Entwicklung von beruflichen Handlungssituationen
- Expertenworkshop zur Weiterentwicklung beruflicher Handlungssituationen
- Vorbereitung des Feldzugangs

Ergebnisse und Ausblick

Die Ergebnisse der curricularen Analyse liegen vor. Ein Kompetenzmodell ist entwickelt und abgestimmt. Berufliche Handlungssituationen als Grundlage für die Entwicklung von Testaufgaben wurden entwickelt und mit Praxisexpertinnen und –experten validiert.

Im nächsten Schritt werden Testaufgaben entwickelt und technologieorientiert umgesetzt. Im Jahr 2013 wird hierzu ein Pretest in Schulen durchgeführt.

Projekt „Wir gehören auch dazu – vom Problem zur Problembewältigung“ Angebote für Brustkrebspatientinnen und ihre nächsten Angehörigen ab Diagnosestellung

Projektleitung: Prof. Dr. K. Makowsky, Prof. Dr. Annette Nauerth

Projektpartner: Kooperation mit dem Klinikum Bielefeld Mitte, Dr. Cervelli, dort gefördert von der Comen-Stiftung

Laufzeit: 2011 - 2012

Gefördert von: Eigenmittel

Projekthintergrund und -ziele

Gegenstand der Studie ist die Erhebung des Bedarfs von Angehörigen von Brustkrebspatientinnen an Begleitung und Unterstützung während der Krankheitsphase ab Diagnosestellung.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2012

Im Mittelpunkt des Projekts stand die Durchführung von Interviews mit von Brustkrebs betroffenen Frauen und ihren Partnern.

Ergebnisse und Ausblick

Im Rahmen des Projekts wurden zwei Bachelorarbeiten erstellt:

Brackemeyer, Gesa (2012): Strategien von Männern zur Bewältigung der Brustkrebserkrankung ihrer Frau. Bachelorarbeit FH Bielefeld

Kroll, Justine (2012): Psychosoziales Empfinden von an Brustkrebs erkrankten Frauen. Bachelorarbeit FH Bielefeld.

Projekt: Evaluation der hochschuldidaktischen Qualifizierungsangebote für neuberufene Professorinnen und Professoren

Projektleitung: Dr. Marisa Kaufhold
Projektpartner: hdw nrw
Laufzeit: September 2012 – September 2013
Gefördert von: Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Projekthintergrund und -ziele

Seit einigen Jahren werden vermehrt Forderungen nach *mehr Qualität in der Lehre* und einer *systematischen Qualifizierung von Lehrenden an der Hochschule* gestellt. Mit dem Ziel der Professionalisierung und der Verbesserung der Lehre findet ein deutlicher Ausbau von hochschuldidaktischen Weiterbildungsangeboten statt. Diese sind in vielen Fällen elementarer Bestandteil von Einarbeitungsprogrammen für neuberufene Professorinnen und Professoren. Als zentrales Element der Personalentwicklung eröffnen diese Angebote insbesondere Neuberufenen die Möglichkeit, sich in der meist neuen Anforderungssituation an der Fachhochschule schneller und effektiver zu orientieren und weiterzuentwickeln. Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes stehen die Einarbeitungsprogramme für Neuberufene an den Fachhochschulen in NRW und insbesondere die Basiskurse „Lehren an der Hochschule“, als zentraler Bestandteil der hochschuldidaktischen Qualifizierungsangebote. Die Basiskurse werden an den 20 Mitgliedshochschulen durch das Netzwerk Hochschuldidaktische Weiterbildung Nordrhein-Westfalen (hdw nrw) durchgeführt und bieten, verbunden mit kollegialem Austausch, eine professionelle Einführung in die Hochschuldidaktik.

Im Rahmen des Projektes werden die Basiskurse und die jeweiligen Rahmenbedingungen der Umsetzung evaluiert. Von Interesse sind dabei vor allem Aspekte, die zu einer Optimierung und Weiterentwicklung der Einarbeitungsprogramme und hochschuldidaktischen Weiterbildungsangebote für Neuberufene beitragen. Im Kern wird somit der Frage nachgegangen, wie hochschuldidaktische Qualifizierungsangebote konzipiert sein sollten, um einen Beitrag zur Verbesserung der Qualität der Lehre leisten zu können. Zentrale Aspekte sind dabei beispielsweise:

- erforderliche Rahmenbedingungen hinsichtlich der Umsetzung und Akzeptanz der Weiterbildungsangebote
- Relevanz hochschuldidaktischer Weiterbildung aus Sicht der Neuberufenen
- Einschätzung der Basiskurse aus Sicht der Neuberufenen

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2012

Im Jahr 2012 lag der Arbeitsschwerpunkt auf der Konkretisierung des Evaluationsdesigns und der Entwicklung der Erhebungsinstrumente. Es wurden die Fragebögen für die Befragung der Absolventen/innen der Basiskurse entwickelt. Der erste Fragebogen kam bereits im September 2012 zum Einsatz. Des Weiteren wurden vier Gesprächsleitfäden entwickelt, die zur Durchführung der Experteninterviews herangezogen werden soll. Erste Gespräche mit einer Absolventin und einer Geschäftsstelle fanden statt.

Ergebnisse und Ausblick

Als Ergebnis für das Jahr 2012 kann festgehalten werden, dass das Forschungsdesign und der Arbeitsplan konkretisiert und abgestimmt wurden. Erste Daten liegen bereits vor.

Im ersten Quartal 2013 kommen die Erhebungsinstrumente weiter zum Einsatz. Daran schließt eine umfangreiche Datenauswertung sowie die Darstellung der Ergebnisse an.

Projekt: Patenschaftsangebote für Kinder psychisch kranker Eltern (Titel modifiziert) Ursprünglicher Titel: Kinder psychisch kranker Eltern: Gesundheit fördern - Bildungschancen erhöhen?

Projektleitung: Prof. Dr. Katja Makowsky

Projektpartner: Deutscher Kinderschutzbund-Osnabrück e.V., Osnabrück

Laufzeit: April 2012 – Dezember 2013 (Berichtszeitraum 10/2012 – 12/2012)

Gefördert von: Fachhochschule Bielefeld Neuberufenenprogramm 2012

Projekthintergrund und -ziele

Kinder psychisch kranker Eltern sind oftmals chronischen Belastungen ausgesetzt, die sich negativ auf die kindliche Gesundheit und Lebenssituation auswirken können. Ressourcen-stärkende Angebote, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren, sind nicht flächendeckend vorhanden und wenig miteinander vernetzt. Der Osnabrücker Kinderschutzbund erweitert im Jahr 2012 sein seit 2008 bestehendes Angebot aus Einzel- und Gruppenberatungen für Kinder psychisch kranker Eltern um ein Patenschafts-Programm. Hierdurch soll Kindern psychisch kranker Eltern im Alter von 3-18 Jahren, die im Raum Osnabrück leben, eine stabile und konstante Bezugsperson an die Seite gestellt werden. Ziel des hier vorgestellten Projekts ist eine Konzeptentwicklung zur Evaluation des Patenschafts-Programms im Raum Osnabrück. Dabei stehen Aspekte der Erreichbarkeit und der Einflussnahme auf die Gesundheit und Lebenssituation der Zielgruppe im Vordergrund.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2012

Projekte zum Thema Kinder psychisch kranker Eltern wurden zunächst bundesweit recherchiert und hinsichtlich ausgewählter Kriterien (generelle Angebote, wissenschaftliche Begleitung/Evaluation, Einbeziehung des Themenfeldes Bildungsförderung) eingeschätzt. Auch fand eine aktuelle Bestandsaufnahme und Abstimmung mit dem Projektpartner statt. Zum Ausbau weiterer Kooperationsbeziehungen erfolgte die aktive Teilnahme an zwei internationalen und einer nationalen Tagung. Ein sich anschließendes Projekt mit dem Thema: "Quality of life in families with parental mental illness – does health care service delivery meet the needs of families in urban versus rural areas in Germany?" konnte in Kooperation mit der Universität Witten/Herdecke beim BMBF beantragt werden.

Ergebnisse und Ausblick

Bundesweit existiert eine Vielzahl unterschiedlicher Angebote für die Zielgruppe. Diese sind jedoch selten wissenschaftlich begleitet und evaluiert, auch wird der Aspekt der Bildungsförderung derzeit in bisherigen Angeboten kaum berücksichtigt. Die aktuellen Entwicklungen des Projektpartners erforderten eine Modifikation der Zielsetzung. So konnten die Angebote, die sich spezifisch der Bildungsförderung der Kinder psychisch kranker Eltern widmen sollten, aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten nicht umgesetzt werden. Es ist jedoch gelungen, die Finanzierung eines Patenschaftsangebotes sicher zu stellen, weshalb der Projektpartner besonderen Wert auf die Evaluation ausschließlich dieses Angebots legt. Die ursprünglich für das Ende der Projektlaufzeit geplante Antrag-

stellung zur Einwerbung weiterer Mittel wurde aufgrund einer entsprechenden Ausschreibung vorgezogen.

Forschungskooperation: Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit (NuV)

Sprecherin FH: **Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal**
Kooperation: Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften,
1. Sprecherin: Prof. Dr. Doris Schaeffer
Projektlaufzeit: Dezember 2012 bis Dezember 2015
Förderung durch: Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes
Nordrhein-Westfalen (MIWF) im Rahmen des Programms
„NRW.Forschungskooperationen U & FH“

Projekthintergrund und -ziele

Im Dezember 2012 wurde ein gemeinsamer Forschungsverbund der Lehrereinheit Pflege und Gesundheit der Fachhochschule Bielefeld und der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld bewilligt. Der vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW geförderte Forschungsverbund zielt auf den soziodemografischen Wandel, der das gesamte Gesundheitswesen und auch die Pflege vor große Herausforderungen stellt. Herausforderungen zeigen sich hier u.a. im Bereich der Prävention von und bei Pflegebedürftigkeit, in den unterschiedlichen Bereichen der pflegerischen Versorgung und bei unterschiedlichen Nutzergruppen, sowie in der seit langem beklagten mangelnden Patienten- und Nutzerorientierung. Mit dem Forschungsverbund soll ein Beitrag zur Bewältigung dieser Herausforderungen geleistet werden, zugleich soll der Verbund der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen.

Das Vorhaben konzentriert sich dabei auf zwei Themenschwerpunkte:

- regional differenzierte Versorgungskonzepte
- die Förderung der Gesundheitskompetenz und des Selbstmanagements von Nutzer/innen und Angehörigen in den unterschiedlichen Phasen des Lebenslaufs.

Diesen Themenfeldern sind die Einzelprojekte zugeordnet, die in Form von Forschungsstandems (bestehend aus Professor/innen der Fachhochschule und der Universität Bielefeld) bearbeitet werden, um die Zusammenarbeit zwischen den beiden Hochschulen zu stärken.

Themenfeld A: Nutzerorientierung durch regional differenzierte Versorgungskonzepte in der Pflege

Projekt A1: Pflegerische Versorgung in Großstädten

A1.1: Raumzeitliche Analysen des Pflegebedarfs und der Versorgungspraxis in NRW: Grundlagen, Indikatoren, Trends mit Schwerpunkt Großstädte (*Prof. Dr. A. Krämer, Universität Bielefeld*)

A1.2: Pflegerische Versorgung von Frauen in Großstädten in NRW – Bedarf, Versorgungsstrukturen, Nutzung (*Prof. Dr. A. Nauerth, Fachhochschule Bielefeld*)

Projekt A2: Pflegerische Versorgung in benachteiligten Regionen

A2.1: Pflegerische Versorgung in benachteiligten Regionen – Strukturen und Angebote (Prof. Dr. Dr. T. Gerlinger, Universität Bielefeld)

A2.2: Pflegerische Versorgung in benachteiligten Regionen – Perspektive der Nutzer/innen auf pflegerische Versorgungs-, Informations- und Beratungsangebote (Prof. Dr. B. Knigge-Demal, Fachhochschule Bielefeld)

Themenfeld B: Stärkung der Nutzerkompetenz und des Selbstmanagements

Projekt B1: Stärkung der Selbstmanagementkompetenz bei Gesundheitsproblemen im Jugendalter

B1.1: Selbstmanagementförderung bei chronisch kranken Jugendlichen (Prof. Dr. B. Klemme/Prof. Dr. U. Weyland, Fachhochschule Bielefeld)

B1.2: Gesundheitsbildung für bildungsferne chronisch kranke Jugendliche (Prof. Dr. P. Kolip, Universität Bielefeld)

Projekt B2: Förderung der Selbstmanagement- und Nutzerkompetenz im Erwachsenenalter

B2.1: Unterstützung des Selbstmanagements bei Angehörigen psychisch kranker Erwachsener (Prof. Dr. K. Makowsky, Fachhochschule Bielefeld)

B2.2: Stärkung der Selbstmanagementkompetenz von pflegenden Angehörigen demenzkranker Menschen mit türkischem Migrationshintergrund (Prof. Dr. O. Razum, Universität Bielefeld)

Projekt B3: Gesundheits- und Nutzerkompetenz im höheren Lebensalter

B3.1: Health Literacy bei älteren Menschen mit Behinderung – Konsequenzen für die Förderung der Gesundheits- und Nutzerkompetenz (Prof. Dr. Ä.-D. Latteck, Fachhochschule Bielefeld)

B3.2: Health Literacy bei älteren Menschen mit chronischer Krankheit – Konsequenzen für die Entwicklung von Konzepten zur Gesundheitsförderung und Stärkung der Nutzerkompetenz (Prof. Dr. D. Schaeffer, Universität Bielefeld)

Die Themenfelder A und B sind aufeinander abgestimmt. Durch die Bearbeitung von pflegewissenschaftlich bedeutsamen Querschnittfragen sind zudem weitere, die Weiterentwicklung von Pflegewissenschaft bereichernde Forschungsergebnisse zu erwarten.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2012

Im Jahr 2012 erfolgte die Etablierung des Forschungsverbundes, die Entwicklung des Kooperationsvertrages und die Ausschreibung der Stellen für die Promovierenden. Die Koordinierungsstelle wurde mit einer Mitarbeiterin besetzt und die Arbeit an den Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit (Logo, Internetauftritt und Flyer) wurde begonnen.

Ergebnisse und Ausblick

Die Arbeit in den Projekten wird im ersten Quartal 2013 aufgenommen werden. Ebenso wird ein strukturiertes Qualifizierungsprogramm für die Doktorand/inn/en entwickelt und erprobt.

2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Gründung des InBVG sind auch neue Anforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit verbunden. So ist es ein Ziel, ein strategisches und langfristiges Konzept für die Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam mit den Mitgliedern zu entwickeln. Da neben den Anforderungen von Fachhochschule und Institut immer auch Anforderungen seitens der Fördermittelgeber in den Projekten sowie weiterer Kooperationspartner bestehen, ist dies keine einfache Aufgabe. Angesichts dieser vielfältigen Aspekte ist es erforderlich, gemeinsame Eckpunkte für die Öffentlichkeitsarbeit zu vereinbaren.

In 2012 wurde mit dieser Arbeit begonnen. Durch die Verständigung auf ein gemeinsames Logo, eine Messewand und erste Rollups erhält das InBVG ein „Gesicht“. Darüber hinaus ist es gelungen, weitere Materialien wie einen Informationsflyer, Präsentations- und Postervorlagen zu erstellen, die allen Mitgliedern zur Verfügung stehen. Die Erarbeitung erfolgt in Abstimmung mit der Pressestelle der FH Bielefeld. In 2013 wird diese Arbeit fortgesetzt und eine stärkere Zusammenarbeit mit der Pressestelle angestrebt. Der Internetauftritt des InBVG (<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg>) wird weiter professionalisiert.

Als erste offizielle Veranstaltung des InBVG kann die Fachtagung vom 23. Oktober 2012 als Erfolg verbucht werden. Insgesamt 160 Teilnehmer/innen aus Wissenschaft und Praxis informierten sich über die Arbeiten des InBVG und traten in den Austausch. Die erarbeiteten Öffentlichkeitsmaterialien wurden von vielen langjährigen Kooperationspartnern als sehr gelungen bezeichnet. Am Vorabend der Fachtagung fand die Beiratssitzung statt, auf der die Mitglieder/innen begrüßt wurden und ihre Arbeit im Beirat aufnahmen.

Publikationen

Im Jahr 2012 ist als gemeinsame Publikation des InBVG im LitVerlag der vierte Band der KomPASS-Hefreihe zum Thema „Hochschuldidaktik in pflegerischen und therapeutischen Studiengängen“ erschienen:

Annette Nauerth, Ursula Walkenhorst, Renate von der Heyden (Hg.)

Hochschuldidaktik in pflegerischen und therapeutischen Studiengängen

Beiträge zur Fachtagung am 19. Mai 2010 in Bielefeld

Vorgestellt und diskutiert werden in diesem Band gelungene didaktische Konzepte, mit denen das Ziel verfolgt wird, die Qualität der Lehre und die Professionalisierung der Gesundheitsfachberufe voranzubringen.



Zwischenzeitlich wurde mit dem LitVerlag Münster die erfolgreiche Zusammenarbeit durch den Abschluss eines Reihenvertrags über eine InBVG-Hefreihe zur Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich fortgesetzt. Als erster Band dieser Reihe wird die Tagungsdokumentation zur „Akademisierung und Forschung im Gesundheitsbereich“ erscheinen.

Daneben sind vielfältige weitere Veröffentlichungen der Forscherinnen und Forscher entstanden, die der Übersicht in Anhang II zu entnehmen sind.

2.3 Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Jahr 2012 ist es gelungen, gemeinsam mit der Universität Bielefeld, den Zuschlag für ein Graduiertenkolleg, gefördert durch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, zu bekommen und auf den Weg zu bringen. Dieses Graduiertenkolleg soll der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen und die bereits in der Kompetenzplattform erfolgten Bestrebungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Promotion zu ermöglichen, professionalisieren. Das Graduiertenkolleg wird im Folgenden vorgestellt. Es besteht aus mehreren Bausteinen, die ein strukturiertes Qualifizierungsprogramm ergeben:

Promotionsstudiengang

An der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld existiert seit 2003 ein vom Wissenschaftsministerium NRW genehmigter und seither erfolgreich laufender Promotionsstudiengang, in den jährlich 15-18 Promovend/innen aufgenommen werden, die innerhalb von drei Jahren zur Promotion geführt werden sollen. Für die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen des beantragten Forschungsverbunds werden Plätze im Promotionsstudiengang reserviert. Der Promotionsstudiengang der Fakultät für Gesundheitswissenschaften steht auch Fachhochschulabsolvent/innen offen und eröffnet Promovend/innen die Möglichkeit, an einem strukturierten, interdisziplinär ausgerichteten Studienprogramm teilzunehmen, das eine gezielte und systematische Begleitung der Dissertation vorsieht und die zur Durchführung von Forschungsprojekten benötigten Kompetenzen vermittelt.

Das Studienprogramm ist dreijährig angelegt und umfasst 13 Studieneinheiten (Blockseminare) von jeweils zweieinhalbtägiger Dauer. Die Studienblöcke widmen sich unterschiedlichen theoretischen und methodischen Themen und sind strikt interdisziplinär ausgerichtet. Im ersten Studienjahr sind sechs Studienblöcke vorgesehen, in denen die Erweiterung und Vertiefung der theoretischen, wissenschaftstheoretischen, methodischen und empirischen Wissensbasis der Promovend/innen im Mittelpunkt steht. Im zweiten Jahr sind drei Studienblöcke zu absolvieren. Es steht ganz im Zeichen der empirischen Arbeit. Auch im dritten Studienjahr stehen drei Studienblöcke an, die vor allem der Vorbereitung und Fertigstellung der Dissertationsschrift dienen.

Um eine gemeinsame Qualifizierung der Promovend/innen sicherzustellen, ist u.a. vorgesehen, die Planung und Durchführung des Lehrprogramms im Promotionsstudiengang zusammen mit den an der Forschungskooperation beteiligten Professorinnen der Fachhochschule und den Forschungstandems zu gestalten.

Ergänzende Forschungskolloquien

Darüber hinaus ist geplant, für die Mitarbeiter/innen bzw. Promovend/innen des Forschungsverbunds ergänzend spezielle pflegewissenschaftliche Forschungskolloquien und zusätzliche Workshops zu pflegespezifischen Themen und Fragestellungen, die die Forschungskooperation befördern, durchzuführen, geleitet von den beteiligten Hochschullehrer/innen. Sie werden durch ein intensives Mentoring durch Postdocs ergänzt. Außerdem erhalten die beteiligten Wissenschaftler/innen bzw. Promovend/innen spezielle skill trainings, wobei besonders auf die Expertise der Fachhochschule zurückgegriffen wird.

Beteiligung an Tagungen und Kongressen

Darüber hinaus sollen sich die beteiligten Wissenschaftler/innen bzw. Promovend/innen intensiv und aktiv (mit eigenen Präsentationen) am (pflege-)wissenschaftlichen Aus-

tausch auf nationalen und internationalen Kongressen und Tagungen beteiligen und selbst auch Tagungen organisieren. Geplant sind im Laufe der Forschungskoope-ration zwei nationale Workshops und eine internationale Tagung. Die Vorbereitung auf die Prä-sentationen erfolgt ebenfalls im Rahmen der Forschungskoope-ration und auch sie wird durch die Postdocs unterstützt.

Internationalisierung

Angestrebt wird auch, die Internationalisierung zu fördern. So sind im Programm Aus-landsaufenthalte der beteiligten Wissenschaftler-/Promovend/innen eingeplant. (z.B. vermittelt über den das Harkness Fellowship Programm in Health Care Policy and Practice des Commonwealth Fund, zu dem bereits enge Kontakte bestehen). Ebenso sollen aus-ländische Gastwissenschaftler einbezogen werden. Ein entsprechender Austausch besteht bereits mit der School of Nursing der University of Pennsylvania, ebenso mit der School of Public Health der University of California, Los Angeles (UCLA), dem Ludwig Boltzmann Institut/Wien. Weitere tragfähige Kooperationen existieren zur School of Nursing, Mid-wifery and Physiotherapy der University of Nottingham/GB sowie zur Division of Nursing an der Escola Superior de Enfermagem do Porto/Portugal. Die Gastwissenschaftler/innen werden ebenfalls je nach Bedarf und Wunsch der Promovend/innen eingeladen.

Publikationen

Hohes Gewicht wird auf die Förderung von Publikationen gelegt. Dabei erhalten die Pro-movend/innen konkrete Unterstützung und Hilfestellung durch die beteiligten Hochschul-lehrer/innen und Postdocs. Publikationen – vor allem englischsprachige Publikationen – sind im Bereich Pflegewissenschaft als einem in Deutschland recht jungen Wissenschafts-gebiet besonders wichtig und sollen daher hohe Aufmerksamkeit erfahren. So wird aus-gehend von der internationalen Tagung ein Sammelband publiziert. Als wünschenswert wird erachtet, dass Doktorand/innen im Rahmen ihrer Dissertation mindestens zwei Pub-likationen erstellen.

Einbeziehung in die Lehre

Die beteiligten Wissenschaftler-/Promovend/innen werden außerdem in die Lehre beider Hochschulen eingebunden, erhalten eine hochschuldidaktische Fortbildung, um sich die für Lehre notwendigen hochschuldidaktischen Kompetenzen anzueignen und werden er-mutigt, sukzessiv auch eigenständige Lehrerfahrungen zu sammeln. Der Förderung di-daktischer Kompetenzen wird auch deshalb hohe Bedeutung beigemessen, weil die Pro-movend/innen für eine wissenschaftliche Laufbahn an den Fachhochschulen qualifiziert werden sollen. Zur Förderung dieser Kompetenzen werden die umfangreichen Erfahrun-gen, Konzepte und Forschungsergebnisse der Fachschule Bielefeld in der Lehrerbildung genutzt (Knigge-Demal 2010).

Wissenschaftsbetrieb

Weiterhin wird an beiden Hochschulen großer Wert darauf gelegt, die beteiligten Wissen-schaftler-/Promovend/innen in die Funktionsweise des Wissenschafts- und Forschungsbe-triebs einzuführen: wissenschaftliche Standards zu erwerben, Erfahrungen in der Ar-beitsweise in wissenschaftlichen Arbeitseinheiten, Forschungsprojekten und auch den Selbstverwaltungsorganen zu sammeln etc. Aus diesem Grund werden sie eng in den Ar-beitszusammenhang des/der jeweils betreuenden Hochschullehrers/Hochschullehrerin in-tegriert.

Neben dem neu bewilligten Graduiertenkolleg wurde im Jahr 2012 die Arbeitsgruppe der Promovenden weitergeführt. Dies ist ein regelmäßiges Treffen der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen, die in der Regel in Einzelkooperation mit einer Universität ihre Promotion verfolgen, die in großer Nähe zu ihrer Arbeit in den Forschungsprojekten stattfindet.

Zur Förderung Promovierender bestehen unterschiedliche, individuell geregelte Kooperationen der beteiligten FH-Professorinnen mit verschiedenen Hochschulen. Dabei sind die Doktorand/innen teilweise als wissenschaftliche Mitarbeiter/innen an der FH Bielefeld angestellt oder werden durch Professorinnen der FH Bielefeld mitbetreut.

Im Jahr 2012 arbeiteten drei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen an ihrer Promotion. Diese erfolgte entweder in enger Anbindung an das jeweilige Forschungsprojekt oder aber nebenberuflich, z.B. wenn mit der Dissertation bereits vor Beginn des Arbeitsvertrags an der FH Bielefeld begonnen worden war.

2.4 Kooperation und Transfer

Mit der Neuaufstellung des InBVG wurden bereits bestehende Kooperationen der Kompetenzplattform KomPASS aufgegriffen und vertieft, um die erfolgreichen Kontakte fortzuführen und neue hinzuzufügen.

2.4.1 Wissenschaftskooperation

Im Bereich der Wissenschaftskooperation wurde die Kooperation mit der Universität Bielefeld durch die o.g. gemeinsame Beantragung eines Forschungsverbundes ausgebaut. Kontakte zu anderen Hochschulen wurden darüber hinaus im Rahmen einzelner Projekte gepflegt (vgl. z.B. Projekt Implementierung des Qualifikationsrahmen, Projekt TEMA). Die jeweils realisierte Kooperation führt zu einer Intensivierung der Kontakte in der Scientific Community.

Diese Zielsetzung wird auch durch die Etablierung und Pflege des wissenschaftlichen Beirates verfolgt. Das Institut erwartet von den Beiratsmitgliedern eine kritisch-konstruktive Begleitung in der weiteren Entwicklung. Die Beiratsmitglieder erklären sich in der Regel auch bereit, im Bereich der Forschung zu kooperieren und sind am wissenschaftlichen Austausch interessiert.

2.4.2 Praxiskooperation

Es fanden eine Reihe von Gesprächen mit Vertretern aus der Praxis (Altenheimen, Kliniken, Bildungsinstitutionen, anderen Forschungseinrichtungen und Verbänden) statt. Diese Gespräche zielten zum einen darauf, Forschungsfragen und Bedarfe aus der Praxis aufzunehmen und darauf bezogen Forschungsanträge zu entwickeln und langfristige Kooperationen anzubahnen. Der kontinuierliche Dialog mit bereits bestehenden Praxispartnerschaften ermöglicht im Falle kurzfristiger Förderausschreibungen auch kurzfristig hierauf zu reagieren und gemeinsame Vorhaben zu beantragen.

Ein weiteres Ziel liegt darin, in Praxiseinrichtungen neue Felder für die Anbindung von Bachelor- und Masterarbeiten der Studierenden zu eröffnen. Auf diese Weise kann eine win-win-Situation entstehen: Die Praxispartner können abgegrenzte Fragestellungen durch Studierende bearbeiten lassen und die Studierenden haben die Chance, sich in ihren Abschlussarbeiten mit relevanten Fragen der Praxis auseinander zu setzen, was in der Regel einen hohen Motivationseffekt erzeugt.

Im Bereich des Transfers wurden gemeinsam Veranstaltungen durchgeführt und Forschungsergebnisse veröffentlicht, um den Transfer in die (Fach-)Öffentlichkeit sicherzustellen.

2.4.3 Veranstaltungen

Im Bereich des Transfers stellt die gemeinsame Durchführung von Veranstaltungen ein Instrument dar, um Forschungsergebnisse und Handlungskonzepte für die Praxis vorzustellen und zugänglich zu machen.



1. Fachtagung des Instituts für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich (InBVG)

Im Oktober 2013 fand die erste Fachtagung des InBVG, gemeinsam veranstaltet mit dem Projekt zikzak, zum Thema "Vom Beruf zur Profession - Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen" statt. 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Praxis und Wissenschaft der Bereiche Pflege, Therapie und Gesundheitswissenschaften hatten sich zur Auftaktveranstaltung in der Hechelei in Bielefeld eingefunden, um sich zu informieren und auszutauschen. Im Rahmen von Vorträgen zur Professionalisierung in der Pflege und in den Therapieberufen wurden aktuelle Entwicklungen in den Gesundheitsberufen vorgestellt und hinterfragt. Die im Institut verankerten Forschungsprojekte gaben in Foren und Posterpräsentationen Einblicke in ihre Arbeitsschwerpunkte. In einer Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Bildung, Praxis und Politik wurden die Erfordernisse und Hemmnisse von Professionalisierung in diesem Bereich aus verschiedenen Perspektiven herausgearbeitet und diskutiert.

Die Beiträge der Tagung werden im Frühjahr 2013 im LitVerlag in der InBVG-Reihe veröffentlicht.

InBVG-Forschungskolloquium

Als neues Veranstaltungsformat, das sich an alle Mitarbeiter/innen der Lehreinheit Pflege und Gesundheit richtet, wurde das InBVG-Forschungskolloquium als Forum eingerichtet, das monatlich die Möglichkeit zum inhaltlichen Austausch, kollegialer Beratung z.B. zu methodischen Fragen sowie Informationen zu Tagungen und Publikationsmöglichkeiten bietet.

3. Fazit und Perspektiven

Das erste Jahr des Institutes war gekennzeichnet durch die Vakanz der Stelle der Geschäftsführung. Dadurch konnten nicht alle Aufgaben und Interessen durchgehend mit großer Intensität verfolgt werden. Durch die 0,5-Stelle der Forschungsreferentin wurde jedoch die Kontinuität in der Arbeit sichergestellt. Eine gut besuchte Fachtagung konnte zur Vorstellung des Institutes genutzt werden und hat für eine erste größere Öffentlichkeit gesorgt. Das Institut hofft im kommenden Jahr auf eine personelle Erweiterung durch weitere Professor/innen, die das Themenspektrum und die Angebote ergänzen werden. Die Zahl der Mitarbeiter/innen wird durch das eröffnete Graduiertenkolleg steigen. Beide Aspekte stellen Anforderungen an die Integrationsarbeit der Forscherinnen und Forscher im Institut und an die Weiterentwicklung der Kooperationsstrukturen sowohl innerhalb der Forschergruppe wie auch in Kooperation mit der Universität Bielefeld. Ein weiterer Bereich, der wieder auf- und ausgebaut werden könnte ist der Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung. Neben einer Sammlung und Präsentation der Angebote der Forscherinnen und Forscher steht hier in Kooperation mit dem Fachbereich die Klärung der langfristigen Entwicklungsperspektive im Vordergrund.

Die internationalen Kontakte befinden sich zur Zeit im Bereich der Lehre im Aufbau. Auch im Bereich der Forschung sind erste Ansätze entwickelt. Hier ist es wichtig, die Kontakte im Bereich der Forschung auf- und auszubauen, um für Antragstellungen im Bereich der europäischen Förderprogramme Kompetenzen aufzubauen. Durch die geplante dauerhafte Beschäftigung einer Mitarbeiterin für den Bereich Internationales im Fachbereich können auch hier Synergien wirksam werden.

Zusammenfassend betrachtet leistet das InBVG durch seine Forschung einen aktiven Beitrag zur Lösung drängender Fragen zur zukünftigen Ausgestaltung des Gesundheitsbereiches. Die enge Kooperation mit der Praxis erleichtert die Umsetzung und erhöht die Akzeptanz der Ergebnisse und Handlungsempfehlungen in der Praxis. Mit den Ergebnissen will das InBVG nicht zuletzt einen Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger erzielen, die von weiterentwickelten innovativen, alltagsangemessenen und praxiserprobten Handlungsansätzen profitieren.

Neben innovativen Handlungskonzepten für eine gute und optimierte Ausgestaltung der Praxis leistet das InBVG auch einen Beitrag zur Akademisierung. Dies geschieht einerseits dadurch, dass mit den Forschungsergebnissen wissenschaftlich abgesichertes Wissen für den Pflege- und Therapiebereich erzeugt wird, das, wie bereits erwähnt, unmittelbar in die Ausgestaltung der Lehre einfließen kann. Zum anderen nimmt die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auch zukünftig eine wichtige Rolle im InBVG ein. So werden regelmäßige Kolloquien stattfinden, die zum Austausch und zur Diskussion anregen, und Impulse für neue Denkrichtungen bieten sollen. Die bereits vielfach praktizierte kooperative Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden zwischen Universitäten und der Fachhochschule erhält zudem mit der Forschungsk Kooperation NuV einen neuen Rahmen. In diesem Kontext wird mit Beginn des Jahres 2013 erstmalig auch an der Fachhochschule Bielefeld ein Betreuungsmodell umgesetzt, das die gemeinsame Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden durch Professorinnen und Professoren der Fachhochschule und der Universität systematisch sicherstellt. Damit entstehen neue Optionen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gerade in den Pflege-, Therapie- und Gesundheitswissenschaften.

In Zukunft will das InBVG durch seine Forschungsarbeiten auch weiterhin zur Klärung zentraler Forschungsfragen und Entwicklung von Lösungsansätzen beitragen. So ist es ein Anliegen des InBVG die anstehenden Entwicklungen im Gesundheitsbereich mitzugestalten, auf Probleme aufmerksam zu machen und sich für notwendige Veränderungen einzusetzen.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Themenschwerpunkte des InBVG _____	- 8-
---------	------------------------------------	------

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Forschungsschwerpunkte der Lenkungsgruppenmitglieder _____	- 9-
Tab. 2:	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen in Projekten _____	-10-
Tab. 3:	Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle _____	-12-
Tab. 4:	Mitglieder des Beirats _____	-13-
Tab. 5:	Gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen in 2012 _____	-15-
Tab. 6:	Forschungsanträge im Jahr 2012 _____	-17-
Tab. 7:	Laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Jahr 2012 _____	-20-

Anhang I: Vorträge und Veranstaltungen der Mitglieder im Jahr 2012

	Titel des Vortrags	Veranstaltung	Veranstalter, Ort	Datum
Bergmann-Tyacke, I.	Forum 4: Internationale Kooperation als Beitrag zur Professionalisierung	Fachtagung: Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen	FH Bielefeld/ InBVG Bielefeld	23.10.2012
	Synopsis of partners' concepts of "competence" and "language" Leadership in Nursing Practice - Results of WP 5	6. TRaNSforM Partner Arbeitstreffen	The University of Nottingham, UK	08.- 11.02.2012
	Studienbesuch zum Dualen Bachelor Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege	Besuchergruppe japanische ProfessorInnen	Projekt zikzak FH Bielefeld	16.03.2012
	Vorstellung der beiden Projekte	Lehrveranstaltung Master Studiengang	FH Bielefeld	10.05.2012
	TRaNSforM - The Process	7. TRaNSforM Partner Arbeitstreffen, feierlicher Projektabschluss und Launch der Projektwebsite	University College Ghent, Faculty of Education, Health and Social Work Belgium	06.- 08.06.2012
	Promoting Transfer of Learning for Professional Action Competence	Lilly Conference College and University Teaching and Learning	Lillyconferences Traverse City, MI	20.09.2012
	Kooperationsabsprachen	Besuch von Marc Dhaeze, Ghent	FH Bielefeld	27.09.2012
	Moderation: Ins Ausland - aber wie? TRaNSforM - ein Partnerschaftsprojekt	International Day an der LE Pflege und Gesundheit	Projekt zikzak Projekt TRaNSforM AG Internationalisierung FH Bielefeld	28.09.2012
	Entgegennahme eines Scholarship Awards für außerordentliche Leistungen im Bereich Mobilität für Studierende	IXth European Conference of Nurse Educators	FINE + RCN Cardiff, UK	03.- 05.10.2012

	Titel des Vortrags	Veranstaltung	Veranstalter, Ort	Datum
Bergmann-Tyacke, I.	Transforming Nursing Practice - Serious Games as a tool for transcultural learning	Preparatory Visit within the EU Programme for LifeLong Learning	Escola Superior de Enfermagem do Porto, Porto, Portugal	26. - 27.10.2012
	Internationalisierung im Dualen Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege	Einladung der Bezirksregierung	Projekt zikzak, FH Bielefeld	29.10.2012
	The Way Ahead: Nursing Research and Education at Fachhochschule Bielefeld	International Day for Nursing	University College Ghent, Faculty of Education, Health and Social Work, Belgium	17.12.2012
Eylmann, C.	Forum 3: Vielfalt als Chance für professionelles Handeln	Fachtagung: Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen	FH Bielefeld/ InBVG; Bielefeld	23.10.2012
Freese, C.	Forum 2: Struktur und Prozesskomponenten der Lernortkooperation - theoretische Hintergründe	Fachtagung: Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen	FH Bielefeld/ InBVG; Bielefeld	23.10.2012
Hartmann, U.	Workshop Gesundheitsförderung für pflegende Angehörige	Pflege von Angehörigen - gemeinsam Verantwortung tragen	FH Bielefeld	20.06.2012
	Phantomgeräusche. Neuropsychologisches Sinnsuchen	Interdisziplinäre Fachkonferenz: Noise – Geräusch – Bruit: Medien und Kultur unstrukturierter Laute	FAU Erlangen	18.09.2012
	Stressverarbeitung und Burnout-Prophylaxe	2. Fachtagung für den Adressatenkreis der durch Aufstiegsfortbildungen fortgebildeten Mitarbeiter/innen	Zahnärztekammer Westfalen-Lippe	24.11.2012
Kaufhold, M.	Weiterbildungsverhalten von Zeitarbeitsunternehmen und Entleihbetrieben.	Vortrag auf einem Workshop zu Weiterbildung, Kompetenzentwicklung und Zertifizierung in der Zeitarbeit. Erfahrungen, Konzepte, Möglichkeiten.	START e.V. Erfurt	14.02.2012
	Führung in der Altenpflege – Erste Ergebnisse aus ProAge.	Treffen des INQA Themeninitiativkreises „Gesund Pflegen“	TIK – Themeninitiativkreis Pflege (BauA, BMAS) Ort: Eichenbaum GmbH Gotha	06. - 07.03.2012

	Titel des Vortrags	Veranstaltung	Veranstalter, Ort	Datum
Kaufhold, M.	Statement zur Erfassung und Anerkennung informellen und non-formalen Lernens	Teilnahme am Expertenworkshop „Erfassung und Anerkennung informellen und non-formalen Lernens“ im BiBB. 29. – 30. März 2012 in Bonn	BiBB, f-bb, Sofi	29.- 30.03.2012
	Moderation des Forum: Pflegearbeit hat eine andere Zukunft! Wie spielen zukünftige professionelle Arbeit, institutionelle Hilfe und soziale Netzwerke zusammen?	13. OWL Forum Gesundheitswirtschaft, Stadthalle Bielefeld	ZIG Bielefeld	07.11.2012
Klemme, B.	Überprüfung von Lernleistungen – kompetenzorientiert!	Fortbildungsveranstaltung der AG Lehrer im ZVK	Universitätsklinik Düsseldorf - Physiotherapieschule	27.01.2013
	Lernprozessbegleitung: Betreuung von Schülern im Rahmen der praktischen Ausbildung	Fortbildungsveranstaltung der AG Lehrer im ZVK/ Regionalgruppe Rhein-Neckar	Physiotherapieschule Mannheim	24.02.2012
	Planung und Durchführung kompetenzorientierter Lehr-Lernarrangements	Fortbildungsveranstaltung für Gesundheitsfachberufe im Land Brandenburg	WIB e.V., Weiterqualifizierung im Bildungsbereich, An-Institut Universität Potsdam	24.03.2012
	Strukturierung von Reflexionsgesprächen im Rahmen der praktischen Ausbildung in der Physiotherapie	Arbeitstreffen ehemaliger Modellschulen NRW	Arbeitskreis der ehemaligen Modellschulen NRW, Universitätsklinik Münster	19.04.2012
	Präsentation der konsekutiven Bachelor-Master-Studienabfolge der Lehreinheit Pflege und Gesundheit	International-Day an der Hoogeschool Ghent	Hoogeschool Gent	17.12.2012
Knigge-Demal, B.	Vorstellung des Projekts zikzak	Fachtagung: Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen	FH Bielefeld/ InBVG; Bielefeld	23.10.2012
	Gestaltungsfeld Anrechnung - State of Art	Offene Hochschule, MAINCAREER	FH Frankfurt am Main	22.03.2012

	Titel des Vortrags	Veranstaltung	Veranstalter, Ort	Datum
Makowsky, K.,	Beantragung einer Pflegestufe	Pflege von Angehörigen – gemeinsam Verantwortung tragen	FH Bielefeld	20.06.2012
Makowsky, K.,	Informationen über Studienmöglichkeiten in Deutschland im Pflege- und Gesundheitsbereich	Schule für Gesundheits- und Krankenpflege, St. Johannisstift	Paderborn	08.03.2012
Makowsky, K.,	Angebote für Kinder psychisch kranker Eltern: Was eignet sich für Gesundheitsförderung und die Erhöhung von Bildungschancen?	9. Dreiländerkongress Pflege in der Psychiatrie	Wien	04.-05.10.2012
Makowsky, K., Kaufhold, M. Rosowski, E.	Das InBVG – Institut für Bildungs- und Versorgungsfor- schung im Gesundheitsbereich	Fachtagung: Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen	FH Bielefeld/ InBVG; Bielefeld	23.10.2012
Makowsky, K., Roebbers, S.	Forum 6: Nutzerorientierung als Bestandteil professioneller Praxis	Fachtagung: Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen	FH Bielefeld/ InBVG; Bielefeld	23.10.2012
Makowsky, K., Roebbers, S.	Health promotion for children of mentally ill parents – How to find ways to intervene in family structures	International Workshop Mental Health Care and Ethics	Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar	06.-07.12.2012
Nauerth, A.	Pflegediagnosen - Systematik und Anwendung	Fortbildung der Lehrkräfte	Hochschule für Gesundheit, Bochum	05.10.2012
	Forum 1: Gestaltung von Übergängen auf dem Weg der Professionalisierung	Fachtagung: Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen	FH Bielefeld/ InBVG; Bielefeld	23.10.2012
	Kompetenzorientiert Prüfen	Fortbildung von Lehrkräften	Akademie für Gesundheitsberufe Wiesloch	16.11.2012
	Kompetenzorientiert Prüfen	Fortbildung von Lehrkräften	Annastift Hannover	16.11.2012
Rechenbach, S.	Forum 1: Gestaltung von Übergängen auf dem Weg der Professionalisierung	Fachtagung: Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen	FH Bielefeld/ InBVG; Bielefeld	23.10.2012

	Titel des Vortrags	Veranstaltung	Veranstalter, Ort	Datum
Roebbers, S., Makowsky, K.	Posterpräsentation: „Kinder psychisch Eltern: Gesundheit fördern, Bildungschancen erhöhen?“	9. Dreiländerkongress Pflege in der Psychiatrie; [Auszeichnung: 3.Platz Posterwettbewerb]	Wien	04.-05.10.2012
Roebbers, S., Makowsky, K.	Posterpräsentation: „Kinder psychisch Eltern: Gesundheit fördern, Bildungschancen erhöhen?“	Fachtagung: Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen	FH Bielefeld/ InBVG; Bielefeld	23.10.2012
Roebbers, S., Makowsky, K.	Kinder psychisch kranker Eltern: Gesundheit fördern, Bildungschancen erhöhen?	1. InBVG-Kolloquium	FH Bielefeld/ InBVG; Bielefeld	28.11.2012
Schürmann, M.	Forum 2: Struktur und Prozesskomponenten der Lernortkooperation – theoretische Hintergründe	Fachtagung: Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen	FH Bielefeld/ InBVG; Bielefeld	23.10.2012
Shamsul, B.	Forum 1: Gestaltung von Übergängen auf dem Weg der Professionalisierung	Fachtagung: Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen	FH Bielefeld/ InBVG; Bielefeld	23.10.2012
Trompetter, E.	Forum 3: Vielfalt als Chance für professionelles Handeln	Fachtagung: Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen	FH Bielefeld/ InBVG; Bielefeld	23.10.2012
Weyland, U. (gemeinsam mit Prof. Dr. M. Stock (Universität Graz), E. Rüschen (Universität Paderborn))	Individuelle Bildungsarbeit und Standards in der akademischen Lehrerbildung – Überlegungen zur didaktisch-methodischen Gestaltung der Übergänge	DGFÉ-Kongresses an der Universität Paderborn im Symposium „Individuelle Bildungsarbeit – Auf dem Wege zu einer Entgrenzung in und von Bildungsinstitutionen“ (geleitet von Prof. Dr. H.-Hugo Kremer, Universität Paderborn)	Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Osnabrück	13.03.2012
Weyland, U.	Schulnahe Curriculumentwicklung – Handlungs- und Kompetenzorientierung als Ausgangspunkt für die curriculare Arbeit der Akteure in den Bildungsgängen	Schulinterne Fortbildungsveranstaltung der berufsbildenden Schulen Bersenbrück	Berufsbildende Schulen Bersenbrück	26.04.2012
	Vorstellung des Studienganges Berufspädagogik Pflege und Gesundheit	Informationsveranstaltung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Lehreinheit Pflege und Gesundheit	Lehreinheit Pflege und Gesundheit der FH Bielefeld	09.05.2012

	Titel des Vortrags	Veranstaltung	Veranstalter, Ort	Datum
Weyland, U.	Kompetenzorientierter Sportunterricht – eine Chance zur Aufwertung des Faches Sport an berufsbildenden Schulen	Tagung der Regionalkonferenz Berufsschulsport Berlin	Regionalkonferenz Berufsschulsport Berlin; Berlin	31.05.2012
	Perspektiven empirischer Berufsbildungsforschung	Interne Veranstaltung des Instituts für Erziehungswissenschaft, Universität Paderborn	Universität Paderborn	16.07.2012
	Theorie-Praxis-Phasen im Lehramtsstudium - Entwicklungen und Zukunftsperspektiven	Festvortrag anlässlich der Verabschiedung von Dr. Barbara Arens-Voshege von der Universität Dortmund	Universität Dortmund; Dortmunder Kompetenzzentrum für Lehrerbildung und Lehr-/Lernforschung	18.09.2012
	Einführung in den Themenkomplex: Lehrer/-innenbildung für die beruflichen Fachrichtungen Pflege und Gesundheit in hochschuldidaktischer Perspektive	Sektionstagung der Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft	Universität Paderborn, Department Wirtschaftspädagogik; Paderborn	25.09.2012
	Langzeitpraktika in Deutschland - konzeptionelle Ansätze und Gelingensbedingungen	Tagung der Niedersächsischen Zentren: Wege zur Profilierung der Lehrerbildung	Didaktisches Zentrum der Universität Oldenburg	28.09.2012
	Zur Förderung professioneller Unterrichtswahrnehmung – Forschendes Lernen als möglicher Beitrag?	Fachtagung: Vom Beruf zur Profession – Forschung und Akademisierung in den Gesundheitsberufen	FH Bielefeld/ InBVG; Bielefeld	23.10.2012
	Zur Förderung professioneller Unterrichtswahrnehmung durch forschendes Lernen - Forschendes Lernen als möglicher Beitrag? (angekündigt, konnte auf Grund von Erkrankung nicht gehalten werden); Präsentation liegt der BiSEd vor	Modelle Forschenden Lernens im Rahmen des Praxissemesters an der Universität Bielefeld	Bielefelder School of Education der Universität Bielefeld	20.11.2012
Wittmann, E., Weyland, U., Nauerth, A.	Modellansatz zur Abbildung beruflicher Handlungskompetenz in der Pflege älterer Menschen	Expertenrunde im Rahmen der Wissenschaft-Praxis-Kooperationsvorhaben innerhalb des BMBF-Verbundprojektes TEMA	f-bb Nürnberg; Verbundkoordinator des BMBF Verbundprojektes TEMA, Nürnberg	28.11.2012

Anhang II: Veröffentlichungen im Jahr 2012

Autor/in	ggf. Co-Autoren	Jahr	Titel	Bibliographische Angaben
Bergmann-Tyacke, I.	Knigge-Demal, B., Nauerth, A., Schürmann, M., Freese, Ch., Jahncke-Latteck, A. D.	2012	Das Projekt zikzak: Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudiengangs an der FH Bielefeld	In: Marzinik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.): Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag, S. 293-334.
Bormann, C.	Seeling, S., Seemann, S.	2012	Chancen, Probleme und Hemmnisse bei der Einbeziehung von nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen in die ambulante Versorgung von multimorbiden Menschen	In: Marzinik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.): Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag. S. 111-133.
Eylmann, C.		2012	Kompetenz im Takt der Moderne – Eine zeitanalytische Betrachtung der Kompetenzkonjunktur	In: Marzinik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.): Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag, S. 221-255.
	Knigge-Demal, B., Hundenborn, G., C., Schürmann, M.	2012	Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung	In: Marzinik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.): Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag. S. 157-190.
Freese, C.	Knigge-Demal, B., Nauerth, A., Schürmann, M., Jahncke-Latteck, A., Bergmann-Tyacke, I.	2012	Das Projekt zikzak: Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudienganges an der FH Bielefeld	In: Marzinik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.): Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag. S. 293-334.
Kaufhold, M.	Homburg, V.	2012	Anerkennung und Anrechnung informellen und non-formalen Lernens. LERNSTÜCK® - Ein Verfahren zur Erfassung, Dokumentation und Zertifizierung von im Arbeitsprozess erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten	In: Cramer, G., Dietl, St. F., Schmidt, H., Wittwer, W. Ausbilder-Handbuch. Das Standardwerk zur betrieblichen Ausbildung. Aufgaben, Konzepte, Praxis-beispiele. Loseblattwerke.
Klemme, B. (Hrsg. und Hauptautorin)	Andres, J., Geuter, G., Handgraaf, M., Klein-Soetebier, T., Siegmann, G., Steggenmann, Y.,	2012	Lehren und Lernen in der Physiotherapie	Physiofachbuch Handbuch, Stuttgart: Georg Thieme Verlag. Ausstattung/Bilder: 323 S.; m. 83 Abb. u. 41 Tab.

Autor/in	ggf. Co-Autoren	Jahr	Titel	Bibliographische Angaben
	Weigelt, M.			
Klemme, B.		2012	Akademisierung der Lehrerausbildung für therapeutische Berufe - Ein Plädoyer. Physiotherapie med.	Fachzeitschrift für Physiotherapie, Orthopädie und Sportmedizin. 3
Knigge-Demal, B.	Hundenborn, G.	2012	Anpassungen erleichtern - Durchlässigkeit fördern. Modularisierte Bildungsgänge in der beruflichen Altenpflege.	In: berufsbildung - Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule 133, 02/12, 66. Jhg., S. 27-29.
	Hundenborn, G.	2012	Qualifiziert in die Zukunft – Der Beitrag des sektoralen Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Altenpflege.	In: BWP – Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis. Zeitschrift des Bundesinstituts für Berufsbildung, Themenheft: Qualifizierung in Gesundheits- und Pflegeberufen. 41. Jg., H 20155, S. 20-23. (online unter: www.bibb.de/bwp-6-2012)
	Nauerth, A., Schürmann, M., Freese, C., Jahncke-Lattek, Ä., Bergmann-Tyacke, I.	2012	Das Projekt zikzak: Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudienganges an der FH Bielefeld.	In: Marzinzik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.). Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag. S. 293-334.
	Hundenborn, G., Eylmann, C., Schürmann, M.	2012	Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung.	In: Marzinzik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.). Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag. S. 157-190.
Lattek, Ä. D.	Knigge-Demal, B., Nauerth, A., Schürmann, M., Freese, C., Bergmann-Tyacke, I.	2012	Das Projekt zikzak: Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudienganges an der FH Bielefeld.	In: Marzinzik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.). Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag. S. 293-334.
Makowsky K.		2012	Angebote für Kinder psychisch kranker Eltern: Was eignet sich für Gesundheitsförderung und die Erhöhung von Bildungschancen?	In: Hahn, S., Stefan, H., Abderhalden, C., Needham, I., Schulz, M., Schoppmann, S. (2012): Gesundheitsförderung und Gesundheitskompetenz. Bern: Resch Verlag, S. 215-220.
		in press	Qualitative und quantitative Forschung – zwei unterschiedliche Herangehensweisen zur Erfassung sozialer Wirklichkeit.	In: Was sagen die Mütter? Qualitative und quantitative Forschung rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Weinheim: Juventa Verlag.
		in press	Erleben und Erwartungen adipöser Frauen in geburts-hilflichen Phasen an Hebammen und ÄrztInnen.	In: Was sagen die Mütter? Qualitative und quantitative Forschung rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Weinheim: Juventa.

Autor/in	ggf. Co-Autoren	Jahr	Titel	Bibliographische Angaben
Makowsky K.	Schücking, B.	in press	Erleben der Betreuung durch Familienhebammen aus der Perspektive (werdender) Mütter in psychosozial belastenden Lebenslagen.	In: Was sagen die Mütter? Qualitative und quantitative Forschung rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Weinheim: Juventa Verlag.
	Schücking, B.	in press	Was sagen die Mütter? Qualitative und quantitative Forschung rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett.	Schriftenreihe Gesundheitsforschung. Weinheim: Juventa Verlag.
	Schücking, B.	2012	Professionelle Begleitung adipöser Schwangerer – Möglichkeiten zur Prävention und Gesundheitsförderung.	In: Präv Gesundheitsf 2012 DOI 10.1007/s11553-011-0324-z Springer-Verlag verfügbar über: http://www.springerlink.com/openurl.asp?genre=article&id=doi:10.1007/s11553-011-0324-z&cm_mmc=event-_articleAuthor-_onlineFirst-_0
Nauerth, A.	Walkenhorst, U., von der Heyden (Hrsg.)	2012	Hochschuldidaktik in pflegerischen und therapeutischen Studiengängen. Beiträge zur Fachtagung am 19. Mai 2010 in Bielefeld	Berlin: LIT Verlag.
	Walkenhorst, U., von der Heyden (Hrsg.)	2012	Hochschuldidaktik in pflegerischen und therapeutischen Berufen – Eine Einführung	In: Nauerth, A., Walkenhorst, U., von der Heyden, R. (Hrsg.) Hochschuldidaktik in pflegerischen und therapeutischen Studiengängen. Berlin: LIT Verlag. S. 9-16.
	von der Heyden, R.	2012	Kompetenzorientierte Lehre und Prüfungen in der Lehrereinheit Pflege und Gesundheit.	In: Nauerth, A., Walkenhorst, U., von der Heyden, R. (Hrsg.) Hochschuldidaktik in pflegerischen und therapeutischen Studiengängen. Berlin: LIT Verlag. S. 97-116.
	von der Heyden, R., Rechenbach, S., Lettau, W.-D., Struckmann, I., Radojewski, K., Walkenhorst, U.	2012	Das Projekt "Gelingende Transitionen an den Schnittstellen Schule - Studium und Studium - Beruf durch anschlussfähige Interventionen in der Hochschuldidaktik.	In: Nauerth, A., Walkenhorst, U., von der Heyden, R. (Hrsg.) Hochschuldidaktik in pflegerischen und therapeutischen Studiengängen. Berlin: LIT Verlag. S. 135-159.
	Walkenhorst, U., von der Heyden, R., Rechenbach, S.	2012	Hochschuldidaktik in Übergängen - Eine forschende Perspektive.	Bielefeld: UWW Verlag.

Autor/in	ggf. Co-Autoren	Jahr	Titel	Bibliographische Angaben
Nauerth, A.	von der Heyden, R., Struckmann, I., Walkenhorst, U.	2012	Tutorien - eine Intervention in der Studieneingangsphase. In: W.-D. Webler (Hrsg.) Studieneingangsphase? Das Bachelor-Studium braucht eine neue Studieneingangsphase! Band II: Lösungsmodelle.	Bielefeld: UWW Verlag.
	Marzinzik, K., Stricker, M. (Hrsg.).	2012	Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich.	Berlin: LIT Verlag.
	Marzinzik, K., Stricker, M. (Hrsg.).	2012	Forschung und Kooperation: Ein Resümee nach fünf Jahren Kompetenzplattform KomPASS.	In: Marzinzik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.). Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag. S. 9-22.
	Walkenhorst, U., von der Heyden, R., Lettau, W.-D., Rechenbach, S., Struckmann, I., Jahn, M.	2012	Entwicklung von Kompetenzmessinstrumenten zur Erfassung der Studierfähigkeit sowie der Beschäftigungsfähigkeit im Rahmen des Forschungsprojektes Transitionen.	In: Marzinzik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.). Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag. S. 257-292.
	Knigge-Demal, B., Schürmann, M., Freese, C., Jahncke-Latteck, Ä., Bergmann-Tyacke, I.	2012	Das Projekt zikzak: Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudienganges an der FH Bielefeld.	In: Marzinzik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.). Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag. S. 293-334.
Rechenbach, S.	Nauerth, A., Walkenhorst, U., von der Heyden, R.	2012	Hochschuldidaktik in Übergängen - Eine forschende Perspektive.	Bielefeld: UWW Verlag.
	von der Heyden, Lettau, W.-D., Struckmann, I., Radojewski, K., Nauerth, A., Walkenhorst, U.	2012	Das Projekt "Gelingende Transitionen an den Schnittstellen Schule - Studium und Studium - Beruf durch anschlussfähige Interventionen in der Hochschuldidaktik.	In: Nauerth, A., Walkenhorst, U., von der Heyden, R. (Hrsg.) Hochschuldidaktik in pflegerischen und therapeutischen Studiengängen. Berlin: LIT Verlag. S. 135-159.
	Nauerth, A., Walkenhorst, U., von der Heyden, R.,	2012	Entwicklung von Kompetenzmessinstrumenten zur Erfassung der Studierfähigkeit sowie der Beschäftigungsfähigkeit im Rahmen	In: Marzinzik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.). Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag. S. 257-292.

Autor/in	ggf. Co-Autoren	Jahr	Titel	Bibliographische Angaben
	Lettau, W.-D., Struckmann, I., Jahn, M.		des Forschungsprojektes Transitionen.	
Rosowski, E.	von der Heyden, R.,	2012	Studierfähigkeit	In: Nauerth, A., Walkenhorst, U., von der Heyden, R., Rechenbach, S. (Hrsg.). Hochschuldidaktik in Übergängen. Eine forschende Perspektive. Bielefeld: UniversitätsVerlag Webler. S. 39-49.
		2012	Analyse der Ausbildungsrichtlinien.	In: Nauerth, A., Walkenhorst, U., von der Heyden, R., Rechenbach, S. (Hrsg.). Hochschuldidaktik in Übergängen. Eine forschende Perspektive. Bielefeld: UniversitätsVerlag Webler. S. 139-150.
	Nauerth, A., von der Heyden, R.,	2012	Sozialisation in eine akademische Expertenkultur.	In: Nauerth, A., Walkenhorst, U., von der Heyden, R., Rechenbach, S. (Hrsg.). Hochschuldidaktik in Übergängen. Eine forschende Perspektive. Bielefeld: UniversitätsVerlag Webler. S. 349-360.
	Marzinzik, K.	2012	Arbeiten im "Third Space". Kompetenzen für ein neues Arbeitsfeld an Hochschulen.	In: Marzinzik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.). Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag. S. 23-36.
Schürmann, M.	Knigge-Demal, B., Nauerth, A., Freese, C., Jahncke-Lattek, Ä., Bergmann-Tyacke, I.	2012	Das Projekt zikzak: Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudienganges an der FH Bielefeld.	In: Marzinzik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.). Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag. S. 293-334.
	Knigge-Demal, B., Hundeborn, G., Eylmann, C.	2012	Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung.	In: Marzinzik, K., Nauerth, A., Stricker, M. (Hrsg.). Kompetenzentwicklung basisnah. Forschungsprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT Verlag. S. 157-190.
		2012	Erfahrungen individueller und pauschaler Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen von Pflege- und Gesundheitsfachkräften auf pflegepädagogische Studiengänge.	In: <i>bwp@</i> Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 23, 1-17. Online: http://www.bwpat.de/ausgabe23/schuermann_bwpat23.pdf (12-12-2012).
Weyland,U	Grunau, J.	in press	Kompetenzorientierung in der Berufsbildung – Aktuelle Entwicklungen und Initiativen.	In: Enke, K./ Kuhnke, R. (Hg.): Notfallpädagogik Konkret. Edewecht: Verlagsgesellschaft Stumpf und Kossendey. (Seitenangabe folgt)
		2012	Expertise zu den Praxisphasen in der Lehrerbildung in	Hrsg. von: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Ham-

Autor/in	ggf. Co-Autoren	Jahr	Titel	Bibliographische Angaben
Weyland, U.			den Bundesländern.	burg (LI); Prof. Dr. Josef Keuffer). Hamburg. (download auch unter http://li.hamburg.de , 66 Seiten
		2012	Zur Bedeutung Schulpraktischer Studien im universitären Studium	In: Ulmer, P. / Weiß, R./ Zöller, A. (Hg.): Berufliches Bildungspersonal – Forschungsfragen und Qualifikationskonzepte. (Berichte zur beruflichen Bildung, Schriftenreihe des Bundesinstituts für Berufsbildung Bonn, Bd. 11 der AGBFN). Bundesinstitut für Berufsbildung (Schriftenreihe zur AGBFN Tagung 2010; Bielefeld, S. 287-304.